

Grötzingen **HEIMATBRIEF**



61. Ausgabe

2022

INHALTSÜBERSICHT

Umschlagbild: Helmut Lingg

Liebe Grötzingen, auswärts und daheim	1
Die Heimatfreunde berichten	
– Geschäftsbericht für das Jahr 2022	2
– Wir gedenken unserer Toten	10
Die Heimatfreunde gratulieren	11
Mit den Heimatfreunden unterwegs	
– Die Ostsee, ein Hund und 40 Heimatfreunde	17
– Die Heimatfreunde in der Pfalz	19
Grötzingen im Wandel der Zeit (Auswahl)	
– Ein Ziehbrunnen, 3 Standorte	16
– Offenes Denkmal	19
– Möglichkeiten aufzeigen	21
– Förderung von Aktivitäten	23
– Wenn sich Leben und Naturwunder im Gewässer widerspiegeln.....	24
Ausstellungen (Auswahl)	
– Fotoausstellung der Foto Medien Kunst Grötzingen	27
– Männer der Malweiber bei den Heimatfreunden	30
– Freundeskreis Badisches Malerdorf Einzelausstellung	33
Aus dem Vereinsleben (Auswahl)	
– „ Die Schule brennt“ Grötzinger Jugendfeuerwehr	34
– Die Grötzinger Feuerwehr öffnet die Türen	35
– Spendenübergabe Kind und Kegel	37
– Akkordeonfreunde bringen Ohrwürmer	39
– Ohrwürmer 2.0.....	41
Aus den christlichen Kirchen (Auswahl)	
– Pfarrfest	45
– Erntedank in Heilig Kreuz	47
Usere 100-jährigen.....	49
Helmut Lingg	50
Heimatgeschichtliche Beiträge	
– Vor 300 Jahren starb Nikolaus von Nidda	54
– Lebens- und Häusergeschichte	55
– Aus den Aufsatzheften 1914/1925.....	57
– Der Baumeister aus Grötzingen.....	59
– Auszüge aus dem Heimatbrief 1972.....	61
Grußwort der Ortsvorsteherin	62
In eigener Sache	64

Grötzingen HEIMATBRIEF

61. Ausgabe
Dezember
2022



Liebe Grötzingen, auswärts und daheim!

Auch diese Ausgabe des Heimatbriefes ist weiterhin überschattet von den weltweiten Ereignissen.

Viele Veranstaltungen fielen aus oder konnten nur in verringerter Form stattfinden. Trotzdem kam ein kulturelles Leben in Gange.

Das Schloss Augustenburg beschäftigt uns schon eine ganze Weile und ein Ende ist nicht abzusehen. Aber es ist eine Diskussion in Gange gekommen, die hoffentlich zu einem guten Ergebnis führen wird und das Schloss wieder seine Attraktivität erhält.

Der Mittelteil ist diesmal ein Blick eines langjährigen Mitarbeiters des Rathauses Sandhausen der jahrzehntelang an einem Bild vorbeiging bis er sich bei seinem Eintritt in den Ruhestand dafür interessierte.

Im kommenden Jahr sind mehr Aktionen geplant die dann hoffentlich alle durchgeführt werden können.

Wir hoffen alle auf ein besseres Jahr 2023.



Geschäftsbericht für das Jahr 2022

Begrüßung durch Dr. Klaus Feige, 1. Vorsitzender:

„Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,
hiermit eröffne ich die 53. Hauptversammlung der Heimatfreunde Grötzingen e.V. und heiße Sie alle recht herzlich willkommen.

Es ist nach langer Zeit endlich wieder möglich uns in diesem Rahmen zu treffen. Nachdem im letzten Jahr die Versammlung ausfallen musste, sahen wir uns in diesem Jahr gezwungen sie um einige Monate zu verschieben.

Ich begrüße alle derzeitigen und ehemaligen Ortschaftsräte sowie die Vorstände anderer Vereine aus Grötzingen wie unser Gründungsmitglied Heinz Hollerbach. Ihnen allen ein herzliches Willkommen.

Ich freue mich das Sie, sowie alle anderen Mitglieder sich die Zeit genommen haben, dieser Sitzung beizuwohnen.

Sofern keine Einwände kommen, werden wir nach der Tagesordnung vorgehen, die in der Anzeige vom 3.6.2022 im Grötzingen Aktuell erschien. Außerdem war sie seit dem 2.6.2022 im Schaukasten nachzulesen.

Totenehrung:

Bevor wir zu den Rechenschaftsberichten kommen, habe ich noch eine traurige Pflicht zu erfüllen. Es ist in diesem Jahr eine längere Liste von Verstorbenen, da wir im letzten Jahr keine Jahreshauptversammlung machen konnten. Sie alle waren mit Grötzingen sehr verbunden. Sei es, dass sie hier geboren und ihr ganzes Leben hier verbrachten. Aber auch wenn sie wegzogen oder als Neubürger hierher zogen, war es ein Ort an dem sie sich stets wohl fühlten. Sie haben sich zur Ehrung der Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben, ich danke Ihnen dafür.

Dadurch, dass wir im letzten Jahr keine Jahreshauptversammlung durchfüh-

ren konnten, möchte ich einige Verstorbene noch besonders erwähnen. Zunächst einmal Lotte Diefenbacher.

Sie war überall präsent und wusste durch ihre Tätigkeit in der Verwaltung über viele Dinge Bescheid. Wenn man sie fragte, ob sie mithelfen könne, war sie stets bereit. Außerdem war sie ein Fundus für Ereignisse und Personen. Wir werden sie sehr vermissen.

Als nächstes möchte ich Harro Leverkus erwähnen. Mit ihm verloren wir eine Persönlichkeit, die weit über die Grenzen der Stadt bekannt war. Sein unternehmerisches Engagement machte ihn zu einer Person, die in vielen Bereichen ehrenamtlich tätig war. Nicht nur in beruflichen Bereichen sondern auch in sozialen. Er erhielt aufgrund seines Wirkens zahlreiche Ehrungen wie z.B. das Bundesverdienstkreuz.

Wir werden ihn aufgrund seiner steten Unterstützung sehr vermissen.

Als weiteres möchte ich kurz auf Bruno Schüller eingehen. Er war im Bereich der Kunst einer derjenigen der sich stets um den Bekanntheitsgrad Grötzingens als Badisches Malerdorf kümmerte. Er organisierte jahrelang die Ausstellung der Grötzingener Maler. Den Heimatfreunden haben seine Erben ca. 100 Werke hinterlassen. Wir danken ihnen dafür.

Als letztes muss ich auf Oskar Kumm eingehen, einem Grötzingener Urgestein. Dass er seinen hundertsten Geburtstag noch feiern durfte, hat uns gefreut. Er war ein steter Ansprechpartner, wenn es um Grötzingen in den letzten 80 Jahren ging, sozusagen eine nie endende Fundgrube an historischem Wissen. Auch in anderen Bereichen war er für uns eine große Hilfe und hat mich in einigen Aussagen korrigiert. Wir vermissen ihn schmerzlich."

Geschäftsbericht Dr. Klaus Feige:

„Die Versammlung wurde fristgerecht einberufen. Es erfolgte eine Anzeige im Grötzingen Aktuell am 3.6.2022 und ein Aushang im Schaukasten, am 2.6.2022 jeweils mit Tagesordnung. Nach Augenschein ist die Versammlung beschlussfähig, tragen Sie sich bitte in die umlaufenden Listen ein, sofern dies noch nicht geschehen ist. Anträge sind keine eingegangen. Hinter uns liegen zwei Jahre mit vielen Einschränkungen und nur wenig Möglichkeiten zu großen Treffen. Wir waren der letzte Verein der im Jahr 2020 seine Jahreshauptversammlung wie gewohnt abhalten konnte. Bereits zwei Tage später konnten wir die bereits eröffnete Ausstellung zu Streuobstwiesen nicht mehr durchführen.

Auch die geplanten Ausflüge mussten abgesagt werden. Mit unserem Reiseunternehmen, der Firma Friedmann, konnten unsere Reiseplaner eine Vereinbarung treffen, alles zu verschieben, bis wieder eine Möglichkeit zum Reisen gegeben ist. Das Ganze hat dann 2 Jahre gedauert. Einen Ausflug konnten wir im letzten Jahr doch überraschend nach Dahn machen. Die Ausstellung über die Malerkolonie in Obersteinbach, die bereits bei uns und in Obersteinbach gezeigt wurde, war in Dahn in einem erweiterten Rahmen zu sehen. Es stand nur eine begrenzte Anzahl an Sitzplätzen zur Verfügung, die auch ohne Reklame sofort ausgebucht waren. In diesem Jahr werden wir einen Ausflug unternehmen, wie Sie bereits sehen konnten. Wer sich noch nicht eingetragen hat, kann dies noch tun.

Eine Ausstellung zu Ehren unseres Harald Schwer führten wir durch. Er zeigte uns seine neuen Werke, die er in der Zeit der Pandemie aus seinem Malpinsel flossen.

Sonstige Aktivitäten waren ebenfalls recht dünn gesät. Zum einen ist das Buch „Leben und Arbeiten in Grötzingen“ zu nennen, das unter Federfüh-

rung von Klaus Horn entstand. Die erste Auflage war so schnell vergriffen, dass wir eine zweite Auflage in gleicher Höhe auflegen ließen. Auch von diesen ist nur noch ein kleiner Rest vorhanden.

Ein zweiter Band ist schon im Entstehen, wir wollen ihn dieses Jahr noch herausgeben. Wer noch Bilder und Beiträge über die Umgestaltung der Pfinz oder die Bahn und den Bahnhof hat, kann sich entweder bei Klaus Horn direkt oder beim Vorstand melden, dass es zu einem Zusammentreffen kommt. Wir hoffen, dass es in diesem Jahr noch klappen wird, dass wir das Buch noch rechtzeitig zu Weihnachten herausbringen können.

Ein Highlight war auch die Restaurierung der historischen Ölmühle, die wir in Zusammenarbeit mit der Ortsverwaltung im letzten Jahr erledigen konnten und zum Tag des offenen Denkmals der Öffentlichkeit präsentierten. Harald Schwer wird im Punkt „Verschiedenes“ zur Renovierung einen ausführlichen Bericht dazu geben.

Daneben waren noch die Evangelische Kirche und der Torbogen der Kanne am Niddaplatz sowie die Ölmühle der Familie Benz dabei. Auch in diesem Jahr sind die Kirche und die beiden Ölmühlen beim Tag des offenen Denkmals dabei, zusätzlich kommt das Gebäude im Oberviertel 2 mit seinen alten Kellern.

Das Holzhinweisschild zum Naturfreundehaus an der Pfinz werden einige schon vermisst haben. Da es teilweise verwittert war haben wir es abgebaut und es wird zur Zeit von Guntram Prochaska restauriert. Das Hinweisschild zur Stadtbibliothek an der Staigstraße ist allerdings verschwunden. Wir sind auf der Suche, wo es geblieben ist.

Unser Wanderwegewart Bernhard Lins war während der ganzen Zeit unterwegs, um nach dem rechten zu schauen. Leider kann er krankheitsbedingt diesen Bereich nicht mehr abdecken, sodass wir auf der Suche nach einem adäquaten Nachfolger sind.

Unser Vogelschutzteam um Thomas Hauenstein war wie immer fleißig tätig und hat zahlreiche Nistkästen aufgehängt. Entweder neue wie für die Schwalben oder als Ersatz für solche die bei Baumfällarbeiten durch den Forst abhanden kamen. Das Team ist das ganze Jahr tätig und eine große Stütze im Verein. Daher mein großer Dank an das Team.

Das Team zur Archivierung unsere Bilder, Bücher und sonstiger Sachen hat auch in der vergangenen Zeit nicht allein durch die Bilder von Schüßler, sondern auch durch Schenkungen von anderen viel zu tun.

Einige besondere Geburtstage wurden in diesem Jahr begangen. So wurden Erich Siegele und Helmut Seydel 85 Jahre alt. Otto Reinacher sogar 102 Jahre. Er ist somit unser ältestes Mitglied. Helmut Seydel organisierte über 25 Jahre Konzerte in der Weingartener Kirche zugunsten der SOS Kinderdörfer. Die Heimatfreunde waren stets mit einer größeren Personenzahl vertreten. In den letzten beiden Jahren fielen diese Konzerte aus, stattdessen haben wir jeweils eine Spende getätigt.

Auf die Webseite der Heimatfreunde möchte ich noch kurz hinweisen, die Harald Schwer seit Jahren pflegt. Herzlichen Dank dafür."

Kassenbericht Christel Volz:

Wurde vorgelesen von Dr. Feige, da Christel Volz verhindert war, teilzunehmen.

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Heimatfreunde

Hiermit teile ich die Jahresabschlüsse für die Jahre 2021/2022 mit.

Die Bilanzsumme zum 31.12.2020 ist Euro 42.372,57 und ein Verlust von Euro 2.824,27

Die Bilanzsumme zum 31.12.2021 ist Euro 45.708,81 und ein Gewinn von Euro 3.336,24

Wir haben trotz der Renovierung der Ölmühle ein Plus erzielen können, da die Spendenbereitschaft überwältigend war. Unsere gesamten Ausgaben waren ca. Euro 16.000,00 dagegen die Spenden ca. Euro 9.500,00. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken auch im Namen der ganzen Vorstandschaft. Auch bei der Ortsverwaltung und beim Gartenbauamt, welche die gesamte Grünanlage übernommen haben, möchte ich mich ebenfalls bedanken.

Für das Buch „Leben und Arbeiten in Grötzingen“ das Dr. Horn zusammengestellt hat, haben wir Euro 7.250,00 für den Druck bezahlt. Dagegen haben wir ca. Euro 6.050,00 eingenommen. Restbücher sind noch da, welche jederzeit abgegeben werden können.

Für die Zusammenstellung des Buches möchte ich mich auch bei Dr. Horn bedanken, welcher schon an der Zweitausgabe arbeitet.

Bedanken möchte ich mich auch noch bei der Ortsverwaltung für die Graff'sche Stiftung wo wir im Jahr 2020 Euro 1.800,00 und 2021 Euro 2.000,00 erhalten haben.

Spenden für den Heimatbrief und bei Geburtstagen haben wir auch bekommen.

Die Mitgliederzahl ist 2020/2021 wieder gesunken. Wir hatten 2019 noch 567 Mitglieder und jetzt aktuell 527.

Die Kasse wurde am 8.6.2022 von Frau Enderle und Herrn Hollerbach geprüft.

Die Kassenprüfer geben ihren gesonderten Bericht ab.

Sollten spezielle Fragen noch sein, stehe ich gerne zur Verfügung. Auch die gesamte Buchhaltung ist heute hier einsehbar.

In eigener Sache: Im Sommer 2021 habe ich der Vorstandschaft mitgeteilt, dass ich bei der nächsten Jahreshauptversammlung mein Amt als Kassiererin zur Verfügung stelle. Ich habe es 15 Jahre mit Freude gemacht, aber altersbedingt ist mir die Verantwortung zu groß geworden. Mein Wunsch war auch, ganz aus der Vorstandschaft auszuschneiden. Dann hat mich Harald Schwer überredet, dass ich als Beisitzerin weiter machen soll. Ich habe dann „ja“ gesagt, obwohl ich „nein“ meinte. Ich werde mich nun für das Amt zur Verfügung stellen, wenn die neuen Vorstandsmitglieder und die Mitglieder damit einverstanden sind.“

Bericht des Kassenprüfer Heinz Hollerbach:

„Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

auch in diesem Jahr fand wie immer die Kassenprüfung im Beisein unserer Kassiererin Frau Christel Volz und unseres Vorsitzenden Herrn Dr. Feige in der Wohnung von Frau Volz statt, da hier alle Unterlagen, was die Kasse betrifft, geordnet vorhanden sind.

Als Kassenprüfer möchte ich wie immer im Vorfeld darauf hinweisen, dass die Kassenprüfung nur im Sinne einer Plausibilitätsprüfung, das heißt Stichproben von Buchungsbelegen und deren richtigen Zuweisung zu entsprechenden Buchungskategorien und Konten, erfolgen kann.

Es war ein bisschen mehr als sonst zu prüfen, denn es standen ja wegen Corona zwei Geschäftsjahre zur Prüfung an. Federführend bei der Prüfung war wie immer unsere Fachfrau Frau Enderle.

In all den vergangenen Jahren stellt sich bei nie nachlassender gleichbleibender Ordnung vorhandener Belege und Buchungen bei der Prüfung eine gewisse Routine ein, sodass man vielleicht die Prüfung etwas nachlässig angeht. Dem war nicht so. Es war wie immer jedes Geschäftsjahr mit Abschluss übersichtlich dargestellt. Der Geldfluss konnte bei allen Buchungen und Konten exakt verfolgt werden. Wirecard Geschäfte waren also so nicht möglich und Insolvenz steht, wie wir von unserer Kassiererin hörten, auch nicht an.

Anhand der Ausgabenbelege lässt sich leicht feststellen, dass trotz Corona viele Aktivitäten möglich waren. Es wurde viel Geld investiert in Ausstellungen, örtliche Begebenheiten und vor allem für die Sanierung der Ölmühle. Diese war nur möglich durch viele Spenden. Der Vorstand und alle Helferinnen und Helfer sind mit dem Geld wieder sorgsam umgegangen. Ihnen gebührt für ihre ehrenamtliche Tätigkeit ein ganz großes Dankeschön.

Frau Enderle und ich können der Kassiererin Frau Volz eine einwandfreie und sachlich richtige Kassenführung bestätigen.

Nach all den vielen Jahren bei denen Frau Enderle und ich die Kassenprüfungen getätigt haben, sind wir der Meinung, dass sich mal andere Kassenprüfer einbringen. Etwaige eingeschlichene aufgetretene Routinefehler unsererseits können dann dadurch vermieden werden.

Wir haben die Kassenprüfung für die Heimatfreunde immer gerne gemacht. Der Verzicht auf hervorragenden Kaffee und Kuchen fällt uns allerdings schwer."

Grötzingen im Juni 2022

Aussprache: -0-

Entlastung des Vorstandes:

Die Entlastung des Vorstandes wurde von Ortschaftsrat Siegfried Schönberger durchgeführt.

Wahlen: Es folgte die alle zwei Jahre durchzuführende Wahl des Vorstandes diesmal unter der Leitung von Ortschaftsrat Kurt Fischer. Gewählt wurden:

1. Vorsitzender: Dr. Klaus Feige, 2. Vorsitzender: Harald Schwer, 3. Vorsitzende: Anneliese Hornberger.

Kassiererin: Barbara Fritsche.

1. Schriftführer: Dr. Reinhard Aures, 2. Schriftführerin: Ingrid Seip.

Beisitzer/-in: Simone Dietz, Thomas Hauenstein, Elisabeth Müller-Quade, Uwe Stephan, Christel Volz.

Kassenprüfer/-in: Jürgen Dehm, Dr. Ulrike Schneider.

Alle Gewählten nahmen ihre Wahl an.

Anträge:

Es sind keine Anträge eingegangen.

Verschiedenes:

Dr. Feige dankte dem Wahlleiter und seinem Helfer.

Bericht Harald Schwer zur Ölmühle

„Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde,

Der frühere deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann, sagte einmal: „Wer nichts verändern will wird auch das verlieren, was er bewahren möchte“

Man könnte viele Beispiele nennen die einem deutlich machen, was passieren kann, wenn man sich nicht rechtzeitig um die nötigen Instandhaltungsmaßnahmen ortsprägender und schützenswerter Gebäude kümmert.

Wir Heimatfreunde haben uns dieses Zitat von Heinemann schon immer zu Herzen genommen. Dieses Mal haben wir, zusammen mit der Ortsverwaltung das Grötzingen Freilichtmuseum „Historische Ölmühle“, saniert und so vor größerem Schaden bewahrt.

Nach meiner Rede bei unserer JHV im März 2020 als ich die Notwendigkeit der Mühlensanierung ansprach, hat Ortsvorsteherin Karen Essrich spontan technische und finanzielle Unterstützung von Seiten der Ortsverwaltung zugesagt. Hierfür möchte ich mich im Namen der Heimatfreunde nochmals recht herzlich bedanken.

Alle Maßnahmen der Sanierung wurden in enger Abstimmung zwischen Ortsvorsteherin Karen Essrich, Klaus Feige, Christel Volz und mir ausgeführt.

Wir haben uns sehr darum bemüht, dieses Industrie-, Bau- und Kulturdenkmal auch für die nachfolgenden Generationen zu erhalten und der Öffentlichkeit bei verschiedenen Gelegenheiten zugänglich zu machen. Wenn Gruppenführungen gewünscht sind, stehe ich gerne auch außer am Mühlentag und dem Tag des offenen Denkmals dazu bereit.

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, dank eurer Unterstützung, dank eurer vielen großen und kleinen Spenden, konnten wir uns an diesem großen Sanierungsprojekt, erfolgreich beteiligen.

Mit der Spendensammlung für dieses Projekt haben wir schon 2017 nach unserer 50 Jahrfeier angefangen. Als erstes kam der Verkauf meines Mundartbüchleins, weiter die Spenden bei den Vorsetzabenden, dann das Huthmacher Konzert und weiteres mehr dazu.

Herzlichen Dank auch an jeden einzelnen Besucher bei unseren Ausstellungen und Vorträgen der bisher unser unersättliches Sparschwein gefüttert hat und auch recht herzlichen Dank an die bei der Sanierung der Mühle beteiligten Firmen, welche sich mit großzügigen Preisnachlässen nicht lumpen ließen.

Was lag bei der Mühle und dem Gebäude alles im Argen? Das Dach war undicht, die Firstziegel mussten neu verlegt werden und einige Biberschwanzziegel wurden erneuert, die Holzverkleidung auf der Wetterseite war marode und musste genauso wie der darunter befindliche Sockelputz erneuert werden, das gesamte Holzwerk und die Stahlgitter bekamen einen Schutzanstrich. Eine neue Stahltür beim rückseitigen Zugang wurde gefertigt und eingebaut, sowie auch ein Gitterrost (betr. Unfallgefahr) als Schachtabdeckung. Weiter wurden vier Stahlgitterelemente zum Abnehmen umfunktioniert und bei der Außenanlage wurden noch zwei neue Sitzbänke aufgestellt. Die gesamte Außenanlage wurde vom Gartenbauamt der Stadt Karlsruhe, sehr schön und auch behindertengerecht erneuert. Hier möchte ich mich bei Herrn Dürr vom GBA für die gute Zusammenarbeit recht herzlich bedanken.

Besonders unsere Kassiererin Christel Volz möchte ich an dieser Stelle erwähnen. Frau Christel Volz hat sich in ihrem Ehrenamt als Kassiererin seit über 16 Jahren mit übergroßem Engagement für die Heimatfreunde eingesetzt. Der Umfang ihrer Tätigkeiten ist immer mehr gewachsen.

Sie war neben den üblichen finanziellen Abwicklungen auch in allen anderen Belangen der Vereinsarbeit mit eingebunden.

Ich sage auf jeden Fall recht herzlich „Danke“ für die konstruktive und berei-

chernde Zusammenarbeit mit ihr und hoffe, dass ihr Einsatz zum Wohle des Vereins auch als Beisitzerin nicht nachlassen wird.

Ja liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde so ist es, jeden Tag engagieren sich in unserem Ortsteil Grötzingen, in den unterschiedlichsten Vereinen und Bereichen, freiwillig Menschen für die Gemeinschaft. Sie tragen mit ihrer aufgewendeten Zeit und Energie zu einem lebenswerten Wohnort bei. Sie sind dabei kreativ, sehen die Ergebnisse ihres Einsatzes und freuen sich darüber. Sinnvoll seine Freizeit zu gestalten und dann auch noch für seine unmittelbare Umgebung, das kommt nicht nur anderen zugute, sondern auch sich selber. Wir Heimatfreunde sind derzeit noch der Mitglieder größte Verein in Grötzingen.

In den letzten Jahren und in naher Zukunft, beendeten, beziehungsweise beenden einige Vorstandsmitglieder ihr Engagement im Verein und das waren, oder sind, Leute welche sich auch vorrangig um Heimatpflege, Heimatkunde, Naturschutz, Landschaftspflege, Mundart und Pflege der Wanderwege gekümmert haben oder noch kümmern. Diese Aufgaben, sowie auch noch Ausstellungen zur Wahrung des kulturellen Erbes des badischen Malerdorfes Grötzingen sehe ich als Hauptaufgaben für einen Heimatverein.

Ja aber unsere vielen, vielen Aufgaben ruhen auf wenigen Schultern, deshalb suchen wir für die Zukunft immer wieder Leute, welche diese Aufgaben für unsere Heimat, mit uns teilen. Wir bekommen heute neue Leute in den Vorstand dazu und da freuen wir uns auch schon darauf, aber unsere Aufgaben sind so vielschichtig, dass man gar nicht zu viele helfende Hände haben kann.

Wir brauchen Leute für die Wanderwegpflege, sowie beim Amphibien- und Vogelschutz, bei diesen Aufgaben könnten sich Junge oder Ältere beteiligen.

Auch die Grötzingener Ortsgeschichte wartet darauf noch mehr erkundet zu werden. Man könnte sich gemeinsam mit der Familienforschung beschäftigen. Ebenfalls könnte man mit Gleichgesinnten Kulturangebote und Reisen organisieren.

Vielleicht gibt es auch Leute, die Interesse haben, unsere noch ausbaufähige Internetseite kreativ mitzugestalten. Es gibt noch viele Bereiche, für die es jedem auch persönlich viel bringt, aktiv zu sein.

Ich meine, Heimatkunde und Heimatpflege kann man sich auch aneignen und das kann richtig schön und spannend sein, Zeitzeugen befragen und mit der Kamera aufnehmen könnten sogar Jugendliche machen und dabei vieles über die Grötzingener Vergangenheit erfahren, auch die Gestaltung unserer Website mit dem Laptop sowie Ausflüge und Reisen organisieren ist doch auch keine Hexerei und die Hilfestellung ist bei allen Themen gegeben.

Hat jemand eine neue Idee wie wir unseren Verein noch erweitern, ausgestalten, aufwerten, beziehungsweise jugendlicher und attraktiver machen können, der kann sich bei uns gerne mündlich oder schriftlich äußern.

Wir freuen uns über jede Art von Unterstützung, auch in Form von Vorschlägen, und über konstruktive Kritik.

Wenn ich schon Leute angesprochen habe und gefragt habe, ob sie bei uns nicht mitmachen wollen, bekam ich meistens die Antwort, ja ich helfe schon hier oder da mal gerne mit, möchte aber nicht im Vorstand fest eingebunden sein.

Nein das muss auch niemand und doch kann er uns ab und zu bei unseren Vereinsaufgaben hilfreich zur Seite stehen.

Wir haben neuerdings Arbeitsgruppen wie zum Beispiel: Heimatkunde, Heimatpflege, Denkmalpflege, Mundartpflege, Wanderwegpflege, Ausflüge



und Ausstellungen organisieren und weiteres mehr. Hier kann jeder bei Lust und Laune mitmachen. Das sind alles sehr interessante und spannende Aufgabengebiete und machen auch viel Spaß. Wer meint, hier gerne mithelfen zu wollen, kann sich gerne bei uns melden, wir denken Freunde hat man nie genug!

Habt auch Ihr ein Herz für unsere, eure Heimat und macht bei uns mit."

Thomas Hauenstein gab anschließend noch einen Überblick über den Vogelschutz und sprach die Wichtigkeit von Streuobstwiesen für die Tierwelt an.

Dr. Feige dankte Frau Elisabeth Habel für die Mitarbeit im Vorstand und ihre Jahrzehntelange Mithilfe. Er überreichte ihr einen großen Blumenstrauß.

Dr. Feige dankte der abwesenden Christel Volz für 15 Jahre Tätigkeit als Kassiererin.

Dr. Feige dankte allen Vorstandskollegen/-innen für die geleistete Arbeit.

Dr. Feige: „Wir planen im Herbst eine Ausstellung mit den Werken von Franz Hein, aber wir müssen abwarten, wie es dann mit den Epidemiezahlen aussieht. Wir möchten nicht, dass sie mit starken Auflagen versehen wird. Nach heutigem Stand der Dinge werden wir sie nicht durchführen. Daher werden wir sie verschieben, wie es schon mit der jetzigen Ausstellung war.

Ausstellungen im Rathaus und HfG sonntags bis 17.7.

Streuobstwiesentag Sonntag 26.6.

Nächste Jahreshauptversammlung
am Freitag, den 10. März 2023 wieder hier im Saal."

Um 21:00 schloss Dr. Feige die Versammlung.

Dr. Klaus Feige
1. Vorsitzender

Dr. Reinhard Aures
1. Schriftführer

Alles ist Übergang zur Heimat hin

*Spruch an der Grötzinger
Oberausbrücke*

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN:

Seit der letzten Jahreshauptversammlung verstarben:

Jürgen Gündel
Bruno Schüßler
Andres Mudrack
Rudi Benz
Hildegard Fischer geb. Walliser
Lothar Keppler
Lotte Diefenbacher geb. Schaber
Günter Volz
Rotraud Stephan
Helfried Grimm
Doris Detscher, geb. Steger
Waltraud Kaiser
Almuth Knipper
Hildegard Hüttner geb. Gebel
Alfred Heinz
Sigrun Schwesinger, geb. Frischmuth
Harro Leverkus
Hilde Leupold geb. Burst
Dr. Peter Zippelius
Johann Böhner, Weisenbach
Ruth Siegele
Liliane Bangert geb. Haas
Hannelore Speer geb. Burst
Josefina Armbruster geb. Simoner
Helene Böhm geb. Götz, Stutensee
Berthold Schmidt, Durlach
Hartwig Speck
Heinz Schuhmacher
Rudolf Siegele
Stefanie Huy geb.
Oskar Kumm
Berthold Gaiser, Karlsruhe
Rudi Liepold
Theo Fetzner, Durlach

DIE HEIMATFREUNDE GRATULIEREN

Walter Saur 95 Jahre

Seinen 95. Geburtstag feierte er am 21.08.2022 der allseits bekannte Dr. Walter Saur.

Ihn als Grötzinger Urgestein zu bezeichnen, hieße Eulen nach Athen tragen. Als noch ein echter Landerarzt war er lange Jahre über den eigentlichen Ruhestand hinaus tätig.

Auch seine Mitgliedschaft in vielen Vereinen machte ihn sehr bekannt.

Da er kurz vor seinem Geburtstag an Corona erkrankte mussten geplante Feierlichkeiten leider ausfallen.

Möge er noch lange in unserer Mitte verweilen und sein Wissen weitergeben

K.F.

Helmut Seidel 85 Jahre

Zu Anfang des Jahre im den erste Januarta-
gen feiert Helmut Seidel in Weingarten sei-
nen Geburtstag. Dieses Jahr konnte man ihm
zu 85. Gratulieren.

Als Flüchtlingskind kam er Jahr 1946 nach
Grötzingen, wo er im Feindhag wohnte.

Er wurde sofort in die dritte Klasse eingeschult,
wo er mit einigen anderen noch in Grötzingen
lebenden Persönlichkeiten zusammen die
Schulzeit verbrachte.

Der Liebe wegen verschlug es ihn nach Wein-
garten, aber er ist seinem ersten Aufenthalts-
ort stets treu geblieben, nicht nur als Mitglied
der Heimatfreunde. Zusammen mit seiner Frau
Helga war er nicht nur ein fleißiger Teilnehmer
der Ausflüge, sondern auch sonst ein gern gesehener Gast bei unseren Akti-
vitäten. So verschönte er die Feier zum 40. Jubiläum der Heimatfreund mit
seinem Gesang. Auch sang er zu einer Veranstaltung das Grötzinger Heimat-
lied, das aus Anlass 1000 JAHRE Grötzingen komponiert wurde.

Gesang ist heute noch sein Leben. Als Mitglied des Fröhlichschen Männer-
quartetts, das übrigen in Grötzingen gegründet wurde war überall bekannt.
Noch heute ist er Mitglied in mehreren Männergesangsvereinen und seit über
30 Jahren veranstaltet er Liedernachmittage zugunsten der SOS Kinderdör-
fer. Zunächst im Fränkischen Hof und seit vielen Jahren in der evangelischen
Kirche in Weingarten. Seine eigene Erfahrungen aus den Kindertagen ließ
ihn zum Partner dieser Organisation werden, die er mit seinem Engagement
weltweit unterstützt.

Die Heimatfreunde wünschen ihm und seiner Frau noch viele gemeinsame
Jahre auf das sein Gesang noch lange ertönen möge.

K.F.



Erich Siegele 85 Jahre

Kurz nach den Silvesterfeierlichkeiten steht im Hause Siegele die nächste Feier an. Am 3.1. wurde Erich Siegele 85 zum 85. Geburtstag gratuliert. waren viele erschienen, denn er hat in vielen Vereinen und Organisationen große Spuren hinterlassen.

Bereits in jungen Jahren war er bei den „Athleten“ nicht nur als Aktiver tätig, sondern auch als Organisator. Später wurde er dort 1. Vorsitzender.

Nach seinem Rückzug bei den Athleten war er bei den Heimatfreunden als Organisator für die Ausflüge tätig. Seine Vorfahrten zu den unterschiedlichen Orten machten den Erfolg der Ausflüge erst möglich. Bis hin zum passenden Wetter organisierte er alles, sodass die Teilnehmer stets zufrieden waren.

Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und Gesundheit, auf das er mit seiner Frau zusammen noch viele Jahre an allen Festen und Unternehmungen im Ort teilnehmen kann.

K.F.

MIT DEN HEIMATFREUNDEN UNTERWEGS

Die Ostsee, ein Hund und 40 Heimatfreunde!

Die ersten Leute, die man am Dienstag 24. Mai um viertel nach Fünf am Morgen vor dem Grötzingener Bahnhof sehen konnte, waren die Grötzingener Heimatfreunde. In freudiger Erwartung kamen sie mit ihren Reisetrolleys und Koffern aus der Stadtbahn oder dem Auto um sich am vereinbarten Treffpunkt zur Busreise nach Mecklenburg-Vorpommern zu begeben damit pünktlich um sechs Uhr die Reise beginnen konnte. Das Wunschziel der diesjährigen Reise, war die Küstenregion der Ostsee zwischen Lübeck und Schwerin.

Wieder einmal waren von Helga und Harald Schwer schöne Ziele für die Sechstagereise im hohen Norden ausgesucht worden die man schon 2020 und 2021 erkunden wollte, die Reise aber wegen Corona zweimal verschoben werden musste. Zentraler Standort war das Hotel Townhouse in Wismar.

Es waren 40 reiselustige und kunstbeflissene Heimatfreunde sowie Charles ein lieber, braver Hund den bald jeder in sein Herz geschlossen hatte und mit „Leckerchen“ versorgte. Ja...und obwohl vorher beim Petrus wieder einmal Sonnenschein bestellt war, gab es für die Reisegruppe am Abfahrtmorgen zuerst einmal einen wolkenverhangenen Himmel welcher für den ersten Tag nichts Gutes erwarten ließ.

Das Reiseunternehmen mit welchem die Heimatfreunde schon 40 Jahre zu vollster Zufriedenheit ihre jährlichen Tagesreisen planen und durchführen, die Fa. Friedmann, war pünktlich zur Stelle und nachdem die Koffer verladen waren konnte die Reise beginnen.

Und los ging die Fahrt, immer wieder gefolgt von Regen und Sonnenschein.

Nachdem die Busreisenden Baden-Württemberg hinter sich gelassen hatten, durchquerten sie in Richtung Darmstadt, Frankfurt und Kassel das schöne Hessenland, und danach das zweitgrößte deutsche Bundesland Niedersachsen mit seinen vielen UNESCO-Welterbe Stätten und dem „Weltnaturerbe Lüneburger Heide“, bevor sie das Bundesland, das im Tourismus seit der Jahrtau-



sendwende zweistellige Wachstumsraten verbuchen konnte, das Backsteinland Mecklenburg-Vorpommern mit dem Reiseziel Wismar erreichten.

Wismar ist die schönste Stadt an der Ostsee so sagt jeder der schon mal die Ostseeküste besuchte. Die Hansestadt liegt am südlichen Ende der durch die Insel Poel geschützten Wismarer Bucht. Sie ist die sechstgrößte Stadt und das größte der 18 Mittelzentren des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Am Morgen des zweiten Tages starteten die Heimatfreunde gleich nach dem Frühstück mit einer Reiseleiterin, welche die Gruppe auch an den drei darauf folgenden Tagen begleitete, um die Innenstadt von Wismar genauer kennen zu lernen. Bei die Führung durch die Straßen der Altstadt trafen sie auf zahlreiche Zeugen der Vergangenheit.

Prunkvolle Giebelbauten aus Backstein prägen das Ambiente rund um den Hafen, in dem wiederum modern gestaltete Yachten vor Anker liegen. Am Marktplatz faszinieren außerdem das Bürgerhaus –Alter Schwede- und das Rathaus. Im Anschluss an die zu Fuß erkundete Innenstadt, rundete die Fahrt mit dem Bus den Aussenbereich der Stadt ab.

Den Inselbesuch, wie auch den ersten Tag im hohen Norden, rundete am Nachmittag die Schifffahrt von Wismar zur Insel Poel ab, eine kleine Ostseeinsel mit rund 3000 Einwohnern. Hier herrscht noch richtige Familienidylle. Vielleicht hat sie sich gerade deswegen auch ihre Ursprünglichkeit bewahrt welche wir besonders auch im Inselort Timmendorf verspürt haben. Nach einem Bummel durch den Ort ging es dann mit dem Bus von der Insel wieder zurück nach Wismar,

An den nächsten Tagen folgten weitere Highlights, wie zum Beispiel die Fahrt mit der historischen Schmalspurbahn „Molli“, die schon seit über 125 Jahren auf dieser Strecke entlang der alten Lindenallee fährt. Es waren für die



Reisegruppe 50 Minuten Dampfzugnostalgie pur welche sie von Kühlungsborn nach Bad Doberan genießen konnten.

Der klassizistisch geprägten Kleinstadt Bad Doberan mit ihrem Zisterzienserkloster wurde ein Besuch abgestattet bevor es weiter zum ältesten deutschen Ostseebad nach Heiligendamm ging. Die weiß verputzten klassizistischen Häuser am zentralen Kurplatz brachten Heiligendamm den Namen „weiße Stadt am Meer“ ein. Den Abschluss dieses Tages mit den vielen schönen Eindrücken machte das berühmte Ostseebad Kühlungsborn das bekannt ist für seinen herrlich feinen Sandstrand, einer Fülle historischer Gebäude im Stiel der Bäderarchitektur und der langen Promenade mit vielen Cafés und traditionellen Hotels.

Einen erlebnisreichen Tag verbrachte die Gruppe in der Residenzstadt Schwerin mit seinem Wahrzeichen, das sehenswerte Herzogliche Schloss, das sich märchenhaft im Wasser des Schweriner Sees spiegelt und viele weitere schöne Bauten der norddeutschen Backsteingotik wie der Dom St. Maria und St. Johannes. Am Nachmittag war noch ein Abstecher nach Boltenhagen auf dem Programm, es ist das zweitälteste Ostseebad Deutschlands und ein wahres Paradies. Wunderschöne Ferienvillen, ein malerischer Ortskern mit hübschen Cafés und ein traumhafter Küstenstreifen gab es hier zu entdecken.

Der letzte Tag der Entdeckungsreise an der Ostsee ging zur Hansestadt Lübeck. Das Holstentor, weltbekanntes Wahrzeichen der Stadt Lübeck, war das erste Ziel, danach die sehenswerten historischen Gebäude der Altstadt. Die Königin der Hanse, wie man die einstige Freie Reichstadt Lübeck gerne nennt, gehört mit ihren vielen Kulturschätzen zu den schönsten und meistbesuchten Städten des norddeutschen Raumes. Sehenswert sind auch die hohen Backsteingiebelhäuser die früher als Salzspeicher dienten. Weitere Sehenswürdigkeiten waren den Heimatfreunden noch geboten bei der Stadtbesichtigung, mit der eindrucksvollen Fassade des Rathauses, der hochgotischen Marienkirche dem Buddenbrockhaus, dem Schnabelhaus dem Dom und noch vieles mehr. Den Abschluss eines interessanten Tages rundete am Nachmittag



noch eine Hafen- und Kanalarundfahrt ab. Das Gefühl war unbeschreiblich an Bord des sanft schaukelnden Ausflugsschiffes. Historische Altstadtfassaden, Kirchtürme, Brücken und Boote sah man langsam und freundlich wie alte Bekannte vorüberziehen. Die einstündige Hafen- und Kanalarundfahrt rund um die UNESCO-Altstadinsel war ein besonderer Klassiker an diesem letzten Urlaubstag an der Ostsee.

Mit vielen schönen Eindrücken und Erinnerungen wurde am Sonntag die Rückreise ins badische Malerdorf Grötzingen angetreten. Zum Schluss gab es noch viele Dankeschön für das tolle Reiseprogramm, bei dem das Gesellige ebenso zu seinem Recht gekommen war, wie die Begegnung mit den kulturhistorisch schönen Stätten.

Und noch jemand war tierisch zufrieden... „Charles“ das Ehrenmitglied der Heimatfreunde, denn die Leckerchen welche er bekam waren sehr schmackhaft und die Menschen alle richtig nett, denn es gab jeden Tag viele Streicheleinheiten!

H. Schwer

Die Heimatfreunde in der Pfalz

Am 15.9.22 war es endlich so weit, der lange geplante Ausflug konnte starten.

Bei nicht sehr einladendem Wetter fuhren wir in Richtung Pfalz. Während der Fahrt tobte sich der Wettergott richtig aus. Bei der Ankunft in Eußertal hatte sich der Regen verzogen und wir konnten trockenen Fußes die Klosterkirche erreichen.

Von dem im 12. Jahrhundert gegründeten Kloster ist heute nur noch die Kirche erhalten mit dem Chor, dem Querschiff und dem ersten Joch des Langhau-

ses. Im 18. Jahrhundert wurden die Überreste der Kirche als Pfarrkirche eingerichtet und so wird sie heute noch genutzt.

Dank der guten Akustik finden im Sommer überregionale Konzerte statt. Nach vielen Informationen durch unseren Kirchenführer, Herrn Wiedenmann, setzten wir unsere Fahrt in Richtung Ramberg fort.

Ramberg ist Teil der Verbandsgemeinde Annweiler und von wald-reichen Bergen umgeben. Da in dieser Gegend Landwirtschaft nur sehr bedingt möglich war, siedelten sich hier im 18. Jahrhundert kleine Handwerksbetriebe, wie die Besen- und Bürstenbinder und in den Wäldern die Köhler an. Bis heute gibt es noch einige kleine Betriebe.

Im Hotel „Zu Bürstenbinder“ wurden wir mit einem sehr schmackhaften Mittagessen versorgt. So gestärkt wurden wir anschließend durch die Familie Klein durch ihre kleine Produktion der Besenbinderei geführt. Wir erfuhren, wie stabile Besen und Bürsten aus ausgesuchtem Naturmaterial entstehen.

Da uns der Wettergott weiterhin wohl gesonnen war, brachte uns der Busfahrer noch nach Annweiler. Nach einem Spaziergang durch die schöne Stadt und einer guten Tasse Kaffee traten wir um 17.30 Uhr die Heimfahrt an.

EIN SCHÖNER TAG WAR ZU ENDE!

A. Hornberger

GRÖTZINGEN IM WANDEL DER ZEIT

Carlsruher Blickpunkte

Ein Ziehbrunnen, drei Standorte

Ein Brunnen vor einem Rathaus – kein ungewöhnlicher Anblick eigentlich, auch wenn er schon über 400 Jahre alt ist. Ungewöhnlich ist allerdings die Geschichte dieses Brunnens. Mit Blumen bunt bepflanzt verschönert er heute eine Seite des Rathausplatzes in Grötzingen. Hier ist die Endstation seiner Reise durch den heutigen Karlsruher Ortsteil, auf der er allerlei erlebt hat.

Sein ursprünglicher Platz war ein Hof in der Kirchgasse 1. Wie man am Hauptgesims lesen kann, stammt er aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts: „H. J. W. B. G. habens gebaut im Jar 1616“. H. J. W. steht für Hans Jacob Wagner. Rebmesser und Pflugschar auf dem Wappen des Schlusssteins weisen auf seinen Beruf hin: Er war markgräflicher Weinbergaufseher. Wer B. G. war, der zweite Brunnenstifter, lässt sich heute nicht mehr verifizieren. Von Hans Jacob Wagner weiß man aus einem Kirchenbuch des Jahres 1646, dass er in einem Weinberg des Markgrafen von einem Soldaten erschossen worden ist.

Dass „sein“ Brunnen im Jahre 1902 einem Umbau des Hofes zum Opfer fallen, sprich abgerissen werden sollte, sprach sich herum im Kirchenviertel. Viele Nachbarn gab es zu der Zeit ja nicht. Das Kirchenviertel, geprägt vom Schloss Augustenburg und der evangelischen Kirche, war dünn besiedelt, und nur wenige Häuser lagen an seiner einzigen Straße, der Kirchgasse (heute Kirchstraße). Prominentestes Gebäude war – und ist – das Schloss Augustenburg. Ursprünglich Pfründhaus St. Barbara, 991 erwähnt in den Annalen des Klosters Weißenburg, kam es mit Markgraf Christoph I. (1475-1527) in den Besitz der markgräflichen Familie. Markgräfin Augusta Maria (1649-1728) ließ in den Jahren 1697 bis 1699 das Gebäude nach ihren Wünschen umbau-

en und gab ihm damit sein heutiges Gesicht und den Namen „Schloss Augustenburg“.

Von dort also kam die Rettung des Brunnens, und zwar in Gestalt des Malers Otto Fikentscher (1862-1945). Er hatte Schloss Augustenburg 1891 gekauft und dort mit drei befreundeten Malerfamilien eine Künstlerkolonie ins Leben gerufen. Die Erhaltung historischer Bausubstanz lag ihm sehr am Herzen, und als er von dem Abrissplan des Nachbarn hörte, schritt er ein: Er ließ den Brunnen abbauen und in den Schlosshof versetzen.

Als Brunnen nutzte man ihn nicht, aber er wurde er zum Schmuckstück des Hofes. Als Wilhelm R. Valentiner 1903 das Gelände der Malerkolonie schilderte, erwähnte er den Brunnen eigens und schrieb, er sei „wie für den Schlosshof geschaffen“.



Die Kinder der Malerfamilien bezogen ihn in ihre Spiele ein, posierten auf seinem Rand für Fotos – und die Größeren erfanden für ihn eine ganz besondere Verwendung: als sicheren Verwahrungsort für Störenfriede. Man könnte auch sagen: als Gefängnis, denn nichts anderes war er für die kleineren Malerkinder. Gunhild Biese, genannt Guni, die Tochter des Malers Karl Biese, erinnert sich, dass der Ziehbrunnen fast bis zum Rande zugeschüttet gewesen sei, sie ihn aber trotzdem fürchtete. Denn die größeren Kinder hatten die Angewohnheit, die kleineren einfach in den Brunnen zu stellen, wenn diese zu sehr störten. Da konnten die Kleinen nicht heraus, es konnte ihnen nichts geschehen, und die Größeren hatten ihre Ruhe.

Jahrzehntelang stand der Brunnen an diesem Platz, in den 1960er Jahren drohte er allerdings mitsamt dem Schloss zu verfallen. Herbert Schweizer, Bürgermeister der damals noch selbstständigen Gemeinde Grötzingen, konnte dies nicht länger mit ansehen. Er stellte beim Land Baden-Württemberg, seit 1962 Eigentümer der Augustenburg, den Antrag auf Versetzung des Brunnens in die Grünanlage am Niddaplatz. Zweimal lehnte die Oberfinanzdirektion dies ab – da griff der beherzte Bürgermeister zur Selbsthilfe: Er ließ den Brunnen unter der fachlichen Leitung eines Steinmetzes kurzerhand abbauen, vom Schlosshof zum Rathaus transportieren und dort wieder aufbauen – es sollte vier Wochen dauern, bis er endlich vermisst wurde. Dann erhielt die Gemeinde nachträglich die Erlaubnis, den Ziehbrunnen an seinem neuen Platz stehen zu lassen. Dort steht er auch heute noch, ist wieder bis zum Rand zugeschüttet, aber drinnen sitzen keine Kinder mehr, sondern herrlich blühende Blumen.

J. Leyendecker



Viel zu feiern und ein Abschied

Vergangenen Montag fand in der Augustenburg Gemeinschaftsschule die Jahreshauptversammlung des Förderkreis statt. Neben dem Rückblick auf realisierte Projekte verabschiedete der Förderkreis sich auch von Schuldirektor Friedbert Jordan, der zum Ende des Schuljahres in den Ruhestand geht.

„Wir möchten Ihnen herzlich danken für die guten Zusammenarbeit in den letzten fünf Jahren“, so die 1. Vorsitzende Silke Bergerhoff. In turbulenten Zeiten übernahm Jordan das „Schulschiff“ und steuerte es sicher durch manche Coronaverordnung, Homeschooling und letzte Sanierungsmaßnahmen.

Der Förderkreis freut sich, dass im vergangenen Schuljahr wieder durchgehend in der Schule unterrichtet werden konnte und viele Landschulheimaufenthalte und Aktivitäten wieder stattfinden konnten. Die Schule erwachte aus ihrem erzwungenen Coronaschlaf. Besonders in der Primarstufe konnte der Förderkreis viele Projekte initiieren. Die Lernunterstützungsgruppe, LUG, wurde vom Förderkreis neu aufgestellt und finanziert. So konnten im vergangenen Schuljahr über 30 Grundschulkindern kostenlos Nachhilfe in den Fächern Deutsch und Mathematik erhalten. Ein Stamm aus 18 Betreuungskräften bietet in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern jeden Montag und Donnerstag Nachmittag die Nachhilfe an. Neben Studentinnen der Pädagogischen Hochschule konnte der Förderkreis Ehrenamtliche mit pädagogischer Vorerfahrung gewinnen. „Wir sind unseren LUG-Betreuern sehr, sehr dankbar. Die beiden Gruppen organisieren sich zunehmend selbstständig und sind mit viel Engagement und Freude dabei“, so Bergerhoff. Ein ganz besonderer Dank ging auch an die ehemalige Konrektorin der Schule, Sigrid Köster, die für den Förderkreis die Organisation und Betreuung der LUG übernommen hat. Seit Mai ist die LUG offizieller Partner von Rückenwind, dem Programm der Landesregierung. Auch die Schwimmkurse, die der Förderkreis in Kooperation

mit dem Schwimmförderverein Karlsruhe angeboten hat, wurden sehr gerne von den Kindern der Klassen 1 bis 3 angenommen. Im kommenden Schuljahr ist eine Kooperation mit der DLRG geplant. Ebenso die Projekttag der Grundschule, Karlsruhe 1715, die die Kinder auf Zeitreise mitnahmen, wurden vom Förderkreis mitfinanziert.

Neben zahlreichen weiteren kleinen Projekten unterstützte der Förderkreis den Zukunftstag für die Klassenstufen 9 und 10. Beim Zukunftstag lernen die Schülerinnen und Schüler wissenswertes über die Zeit nach dem Schulabschluss: Wie schließe ich einen Kontovertrag ab? Welche Versicherungen benötige ich? Und ähnliche Fragen wurden beim Zukunftstag diskutiert. Geplant ist, den Tag alle zwei Jahre an der Schule durchzuführen. Auch der Schulgarten wurde vom Förderkreis wieder unterstützt. Derzeit erhält das Schulteam Unterstützung von der Ackerdemie, das Projekt ist auf mehrere Jahre ausgelegt und wir zum Teil vom Förderkreis finanziert.

Als letzter Tagungsordnungspunkt beschlossen die Mitglieder die Erhöhung des jährlichen Mitgliedsbeitrags. Seit über 40 Jahren, seit der Gründung des Förderkreis, liegt der minimale Beitragssatz bei 12 Euro im Jahr. Die Versammlung beschloss diesen zum 1.1.2023 auf 20 Euro im Jahr anzuheben. „Wir liegen damit im Vergleich immer noch unter dem Jahresbeitrag der meisten Schulfördervereine und bei weniger als zwei Euro monatlich“, so Bergerhoff. Dem Förderkreis ist es ein Anliegen, dass sich alle Familien die Mitgliedschaft und somit die Unterstützung der Schulgemeinschaft leisten können.

Weitere Informationen aktuellen Projekten und Mitarbeit finden sich auf der Homepage der Schule. *S. Bergerhoff*

Offenes Denkmal

Wie jedes Jahr fand am 2. Sonntag im September der Tag des offenen Denkmals statt, diesmal am 11.9.

Auch in Grötzingen waren wie in den vergangenen Jahren einige interessante Objekte geöffnet.

Die evangelisch Grötzingen Kirche, allerdings ohne eine Turmbesteigung.

Dazu wie bereits im vergangenen Jahr die historische Ölmühle an der Pfinz und die Ölmühle der Familie Benz.

Neu waren in diesem Jahr der historische Keller im Oberviertel 2 (Becker). Und auch im Rathaus war der Bürgersaal zur Besichtigung geöffnet.

In der evangelischen Kirche wurden jeweils morgens und am Nachmittag eine Führung angeboten die von ca. 20 Personen wahrgenommen wurden. Dass leider der Turm nicht mehr zu besichtigen ist wurde von vielen bedauert.

Schon ab 11:00 Uhr war Harald Schwer in der historischen Ölmühle zu Erklärungen anzutreffen, sodass am Nachmittag seine Stimme doch etwas gelitten hatte. Wie bereits im vergangenen Jahr war der Andrang groß und die Besucher hatten viele Fragen zum Objekt, die aber zu aller Zufriedenheit beantwortet werden konnten.

Auch die Ölmühle im Hause Benz, die noch bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts in Betrieb war wurde stark besucht. Viele Fragen gab es zu den eingesetzten Ölsaaten und wie der Betrieb ablief. Das der Ablauf bei beiden Mühlen zwar ähnlich im Ablauf, aber doch sich in einigen Sachen gehandelt wurde, erstaunte doch viele.

Nur wenige Meter entfernt war der Bürgersaal im Rathaus zu besichtigen. Auch hier waren doch viel Besucher gekommen, um den Saal und die darin befindlichen Bilder anzuschauen.

Neu war in diesem Jahr der historische Keller des Hause Im Oberviertel 2. Herr Karl Heinz Becker konnte seinen Besuchern den von ihm ausgegrabenen und restaurierten Keller stolz den Besuchern präsentieren und viele Erklärungen geben. Die Besucher waren überrascht, aus welchen Zeitabschnitten dieses Gewölbe stammten. Auch waren sie vielfach von den Erklärungen durch Herrn Becker überrascht, wer alles schon in den historischen Tagen in Grötzingen gelebt hatte.

Auch zum Tag des offenen Denkmals im kommenden Jahr werden wieder alle Denkmäler geöffnet werden. K.F.

Heimatfreunde Grötzingen – Mühlentag 2022

Traditionell gilt der Pfingstmontag als Deutschlands Mühlentag. Mehr als eintausend historische Mühlen öffnen bundesweit ihre Türen. Die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. und ihre Landes- und Regionalverbände laden zum Deutschen Mühlentag ein. In Grötzingen luden die Heimatfreunde ins „Freilichtmuseum Historische Ölmühle“ ein.

Wer könnte die Mühle und den Mahlvorgang besser erklären als Harald Schwer. Der zweite Vorsitzende der Heimatfreunde Grötzingen hat nämlich die historische Ölmühle an der Pfingz aufgebaut und renoviert.

Rückblick in Grötzingens Mühlengeschichte

Harald Schwer blickt in die Durlacher Geschichte zurück: „Schon in der ersten urkundlichen Erwähnung des Dorfes Grötzingen im Jahr 991 wurden vier Mühlen erwähnt, die überwiegend Getreidemühlen einfacher Art waren.“ Schwer ergänzt weiter: „Während die kleineren Mühlen bereits im Mittelalter verschwanden, bestand die größere in der Ortsmitte bis ins 20. Jahrhundert. Die hier befindliche Ölmühle stammt aus dem Kraichgauort Diedelsheim und wurde 1970 von der Gemeinde erworben. Mit Hilfe der Heimatfreunde Grötzingen sowie des Landesdenkmalamtes wurde diese Mühle (Baujahr 1362) hier aufgebaut. In den Jahren 2020/21 wurde das Mühlengebäude durch die Ortsverwaltung und die Heimatfreunde Grötzingen restauriert. Das Außengelände wurde durch das Gartenbauamt der Stadt Karlsruhe neu gestaltet.“

Wissenswertes über den Mahlvorgang

„Mit dieser Ölmühle konnten Raps, Mohn und Leinsamen gemahlen werden.“ Schwer deutete auf die fast acht Meter lange Königswelle über den Köpfen der neugierigen Besucher. „Diese wurde von dem vorne befindlichen Wasserrad angetrieben.“ Natürlich ist das Wasserrad jetzt nicht mehr flußseitig an der Pfingz zu finden, aber es kann mittels elektrischem Strom angetrieben werden. Das wurde aber am Sonntag nicht demonstriert.

„Der Müller musste immer Besitzer beider Flußseiten sein. Die hier befindliche Mühle aus Diedelsheim war noch bis 1962 in Betrieb. Zur Herstellung des Mahlwerks wurden sowohl Hart- als auch Weichhölzer verwendet. Auch bei der Ölherstellung gab es einen Vorlauf, dieses Öl jedoch ist im Gegensatz zum Schnaps-Vorlauf, ist das beste Öl.“ „Die Ölmaische wird auf etwa 40 Grad erwärmt und kann weiterverwendet werden.“ Zahlreiche Besucher fanden sich am Pfingstmontag ein.

Dr. Klaus Feige, erster Vorsitzender der Heimatfreunde Grötzingen und Ortschaftsrätin Veronika Pepper waren ebenfalls anwesend.

Info: Wer mehr über die Heimatfreunde Grötzingen wissen will bekommt Infos auf www.heimatfreunde-groetzingen.de und www.deutsche-muehlen.de

R. Schmeiser

Möglichkeiten aufzeigen, Natur, Tiere, Umwelt- und damit sich selbst – zu schützen

„Was ich klasse finde, ist, dass man sich zwanglos informieren und vieles ausprobieren kann. Man kann etwas über E-Mobilität erfahren, über Pflanzen und dadurch Lust an nachhaltigem Leben bekommen. Das geschieht hier nicht lehrbuchmäßig und mit erhobenem Zeigefinger, sondern als Erlebnis-tag“, freute sich Ortsvorsteherin Karen Eßrich am Samstag der Vorwoche. Im Zusammenhang mit der Klimakampagne der Stadt Karlsruhe engagierten sich 24 Gruppen aus den Bereichen Regenerative Energien, Mobilität. Nachhaltiges Leben. Insektenfreundliche Gärten und Streuobstwiesen. Das kam bei Erwachsenen und Kindern gut an.

Die Einkaufsgemeinschaft „Foodcoop“ hat es sich ähnlich wie die „unverpackt“-Läden, nur selbstorganisiert, zur Aufgabe gemacht, Verpackungsmüll einzusparen. Das erzählt Katharina Beisswanger. Gegen eine Jahresgebühr kann jedes Mitglied sich Reis, Nudeln, Öle und andere Lebensmittel aus einem Warenlager nahe dem Durlacher Tor heraus aussuchen und in das mitgebrachte Gefäß einfüllen. Wer möchte, kann sich wie Katharina in verschiedenen Gruppen wie der Verkaufs-, der Einkaufs-, der Lagerraum-, Finanz- oder IT-Gruppe engagieren. Verpackung und Geld sparen, kann, wer möchte, im Reparaturcafé in der Gerwigstraße 41. Besonders Elektrogeräte werden dort gerne repariert. Helfende Hände werden aktuell dringend gesucht. Gesucht werden außerdem Mitarbeitende, die Lust haben, den außerschulischen Bildungsverein „Globales Lernen – Wandel gestalten“ (Glow) zu unterstützen. Mittels Workshoppaketen zu den Themen „Klima und Ernährung“, „Elektronik und Nachhaltigkeit“ oder Fragen nach dem, woraus ein Handy bzw.

Smartphone eigentlich besteht oder wo es herkommt, Textilkonsum oder zum Ökologischen Fußabdruck möchten sie das Verständnis für die Themen bei den Schüler*innen fördern. Das erzählen Renana Hoyer und Helene Mommertz.

Platz nutzen

Wie groß die Fläche eines Parkplatzes sein kann und wie viel Platz ein Auto braucht, das zeigt der stellvertretende Vorstand des VCD Kreisverbandes Karlsruhe, Reiner Neises. Auf 12 Quadratmetern durchschnittlicher Parkfläche können so zum Beispiel stattdessen 12 Menschen gehen oder zehn Fahrräder parken. „Wir möchten damit verdeutlichen, dass man Flächen sinnvoller nutzen kann“, so Neises.

Folgen des Klimawandels

Um Umweltschutz und den Klimawandel ging es einer Gruppe von Kindern unter der Leitung der freien Schauspielerin, Nicole Hallschmid. Im Gegensatz der Familien „Willmehr“ und „Habnachtsmehr“ zeigten sie auf, wie es der Erde zu warm wird oder was passiert, wenn man immer mehr – in diesem Falle Fleisch – will. „Da haben wir uns mit den Fakten beschäftigt und uns gefragt:



Mit großem Engagement und Unterstützung der Ortsverwaltung organisierten sie die Veranstaltung (von links nach rechts): Uli Bürkert, Kristin Kahl, Claudia Linke, Jörg Heil, Sabine Hübner, Thomas Hauenstein, Lutz Jock.

„Was kann passieren, in der krassesten Form?“ Da hatten wir schnell das Figurenbild, mit Masken und Flossen- ein großes Bild, das da gezeichnet wird. Die Familie Habnichtsmeier kommt ja in die Gegenwart und damit auch der Gedanke, dass man sich zusammenschließt und alles wieder gut wird“, so Hallschmid.

Insektenvielfalt

Einen begehbaren Bestimmungsschlüssel in der Evangelisch-Methodistischen Kirche sowie einen Infostand, an dem man sich Blumensamen zur Unterstützung der Insekten im Garten zusammenstellen lassen konnte, stellten die Mitglieder der Sektion „Bunte Wiese“ des Vereins Entomologischer Verein Stuttgart den Besuchenden zur Verfügung.

Dass aufgrund des Klimawandels immer mehr Arten nach Deutschland kommen, stellte Tanja Schweizer fest. Insgesamt gehe der Artenreichtum aber zurück. Dem Verein gehe es darum, gerade Kinder darauf aufmerksam zu machen, welchen Artenreichtum es gibt, zum Beispiel 600 Zikaden-Arten. „Wir möchten mehr Blühflächen bekommen, mit einheimischen Pflanzen, die der Insektenwelt angepasst sind. Das ist nicht nur wegen des Nektars so, sondern auch deswegen, weil die Pollen zur Nahrung für die Brutpflege verwendet werden“, so Schweizer. Auch dadurch, dass man sich selbst ausrechnen konnte, wie groß der eigene Ökologische Fußabdruck ist, kann man etwas dazu beitragen, Natur, Tiere und Umwelt zu schützen.

Auch Karen Eßrich lobte die Arbeit der einzelnen Gruppen, gerade des Naturtreffs, weil dieser mit seinem vielfältigen Angebot die organisatorische Arbeit der Ortsverwaltung sehr gut unterstütze und damit auch unter die Leute bringe.

war

Was lange währt, wird endlich gut...

Nervenzehrende Diskussionen mit naturnahem Motiv als Folge

Die Ausführung der Wand an der Grötzingener Fischtrappe nimmt eher schneller als langsamer Gestalt an. Bei dem, von der Kunstkommission ausgewählten Entwurf, handelt es sich um ein mehr gefälliges Motiv mit harmonischer Farbgebung, als um ein auffälliges, schrillbuntes Graffitiobjekt.

„Große Diskussionen sind im Ortschaftsrat vorausgegangen“, erinnert sich Ortsvorsteherin Karen Eßrich, bevor sich schließlich mit dem Regierungspräsidium geeinigt wurde. Denn letzteres trägt 50 Prozent der Kosten und hat somit ein Mitspracherecht, wie das hälftig finanzierte Projekt auszusehen hat.

Das Problem der Entscheidungsfindung schließlich an die Kunstkommission weitergeleitet, mussten die Beteiligten ein Jahr auf deren Empfehlung warten. Den Zuschlag erhielt Buddy a.k.a. Baske, der durchaus einen Namen in der Szene hat, die er seit Jahrzehnten aus dem Effeff kennt. Darüber hinaus gehört er zu den Gründungsmitgliedern von Farbschall e.V. *E. Ruf.*



Förderung von Aktivität beim Malerdorflauf

Viele spendeten für den DRK-Kindernotarztwagen

Trotz zusätzlichem Aufwand scheute es die Mitglieder von Sportmodus e.V. nicht den 3. Malerdorflauf zu stemmen. Der gute Zweck und die Freude an der Sportförderung für Groß und Klein hielt die Motivation trotz erweiterter Auflagen hoch. Am 30.01.2022 war es soweit: Der 3. Malerdorflauf startete um 11:11 Uhr und lud zur Aktivität für die eigene Gesundheit ein. Dazu wurden wieder Spenden zum Erhalt des DRK-Kindernotarztwagens gesammelt. Dieser ist ehrenamtlich mit qualifizierten Kindernotärzten und pflegerischem Fachpersonal besetzt.

Vielfältige Teilnehmer

Auf einer 1,5 km Runde am beliebten Baggerseeufer entlang, nahmen rund 150 Bewegungsfreudige teil. Die Vielfalt der Teilnehmer auf der Strecke umfasste eine Altersspanne von drei Monaten bis 81 Jahren, Individual- und Gruppenstarter, sowohl im Laufen als auch im Gehen, von einer Runde bis über Halbmarathonentfernung. Jeder nach seinem individuellen Niveau und aktuellen Möglichkeiten, entsprechend der Gesinnung von Sportmodus e.V.: Aktivitätsförderung und Breitensport.

Extra-Motivation

Für den Lauftag wurden Sturm und Regen gegen Sonnenschein eingetauscht und so lockte es spontan entschlossene Läufer und Zuschauer an. Zahlreiche Spaziergänger und Radfahrer schauten bei ihren Ausflügen am Infostand und den Verkehrssicherungsposten vorbei, informierten sich über den Lauf mit Kindernotarztwagen und betrachteten die großen Fotoplanen des Grötzinger Fotoclubs FMK.

Spendensumme

Es wurde wieder ein vierstelliger Spendenbetrag für den DRK-Kindernotarztwagen gespendet. Stolze 2000 Euro wurden gesammelt. Vielen lieben Dank an alle Spender! Der Spendenscheck wurde an den DRK-Kindernotarztwagen am Standort Städtisches Klinikum Karlsruhe persönlich übergeben. *N. Gräber*

Wenn sich Leben und Naturwunder im (Laich-) Gewässer widerspiegeln

Das Naturschutzgebiet Weingartener Moor – Bruchwald Grötzingen bietet 14 der 20 in Deutschland vorkommenden Amphibienarten einen perfekten Lebensraum und ist daher von überregionaler Bedeutung. Diverse Amphibienarten wie Frosch, Kröte oder Salamander leben hier gerne und suchen ihren Platz zum Ablaichen, um Nachwuchs zu gewinnen. Eine Gruppe des Naturtreffs hat sich dieser Tierart angenommen, pflegt Biotope und unterstützt die Tiere bei der Amphibienwanderung.

Grötzingen Aktuell (GröA): Ihr seid eine Gruppe des Naturtreffs, die sich speziell für Amphibien interessiert. Was fasziniert Euch an gerade dieser Tierart?

Elke Engelhardt: Dass sie in Grötzingen so artenreich anzutreffen ist und sowohl an Land, als auch im Wasser leben können. Man kann sie auch sehr gut in unseren Biotopen beobachten und hören. Den Ruf und das Aussehen der Gelbbauchunken finde ich besonders faszinierend.

Uli Schillinger: Frösche, Salamander und Molche gehören zu den Tieren, die in unserer unmittelbaren Nachbarschaft leben, die wir aber wegen ihrer teils vorwiegend nächtlichen Aktivität kaum zu Gesicht bekommen (Beispiel: Feuersalamander). Es ist daher spannend, mehr über sie und ihre Lebensweise zu erfahren.

GröA: Wie viele seid Ihr in der Gruppe?

Engelhardt/Schillinger: Wir sind zurzeit 18 Aktive, die verschiedene Amphibienbiotope pflegen und ganzjährig die Amphibienwanderung zwischen Laichgebiet und Sommer-/Winterlebensraum betreuen.

GröA: Warum kümmert Ihr Euch so gerne gerade um Amphibien?

Elke Engelhardt: Weil sie stark bedroht sind durch das Austrocknen ihrer Laichgewässer und die Abnahme von Insekten.



Uli Schillinger: Amphibien sind eine besonders gefährdete und daher schützenswerte Gruppe, die sehr unter dem Verlust ihrer Lebensräume leidet und zum Arterhalt dringend auf unsere Hilfe angewiesen ist. Die unmittelbare Begegnung und der hautnahe Kontakt mit den Amphibien sind auch ein unvergleichliches Naturerlebnis.

GröA: Wer hatte die Idee, die Gruppe zu gründen?

Thomas Hauenstein (TH): Das Umweltamt der Stadt Karlsruhe sucht jedes Jahr Freiwillige, die sich gerne für die Betreuung der Amphibienwanderung engagieren. Über die Jahre hinweg hat sich daraus eine feste Gruppe gebildet, die sich gemeinsam für den Amphibienschutz in Grötzingen engagiert. Unsere Amphibienschutzgruppe hat 2016 dann auch den Naturtreff ins Leben gerufen.

GröA: Was genau macht Ihr da außer dem, die Tiere einzusammeln?

TH: Wir pflegen verschiedene Biotop für Springfrosch, Feuersalamander und Gelbbauchunke und beobachten die Entwicklung der Amphibienbestände an der Wanderstrecke und an den Biotopen. Dabei stehen wir in engem Austausch mit dem Umweltamt der Stadt Karlsruhe. Auf verschiedenen Informationsveranstaltungen wie unserem Naturschutztag am Baggersee und dem Artenschutztag im Zoo informieren wir über Amphibien und deren Gefährdung. Ganz wichtig ist es uns, dass Kinder schon in jungen Jahren unsere Natur kennen und schätzen lernen. Für die Zweitklässler der Grundschule in Grötzingen bieten wir daher eine Natur-AG an, bei der die Kinder unter anderem die Amphibienwanderung erleben oder selbst ein Biotop anlegen. So werden sie schon früh zu kleinen Naturschützern. Die Natur-AG konnte in den letzten beiden Jahren Corona-bedingt leider nicht stattfinden.

GröA: Wie oft macht Ihr das im Jahr?

TH: Wir betreuen die Wanderstrecke das ganze Jahr über. Während im Frühjahr die paarungsbereiten Alttiere zum Laichgewässer und wenige Wochen später dann wieder zurück zu ihrem Sommer und Winterlebensraum im Bergwald wandern, verlassen die jungen Frösche und Kröten ab Juni ihr Laichgewässer und gehen bei regnerischem Wetter zu Tausenden auf Wanderschaft. Diese Jungtierwanderung zieht sich dann über Monate hin. Da Amphibien nur bei feuchtem Wetter wandern, hat jeder von uns über das Jahr verteilt etwa zehn bis 20 Einsätze.

GröA: Wir haben uns ja im Dezember getroffen, als die ersten Amphibien schon gewandert sind. Wodurch kommt das, dass die Tiere so früh wandern: durch die höheren Temperaturen und den Klimawandel?

TH: Ja, das sind leider direkte Auswirkungen der Klimaerwärmung. Jahre mit konstant kalten Wintern um den Gefrierpunkt und darunter werden seltener. Bereits zwei oder drei warme und feuchte Tage im Januar reichen aus, dass die ersten Springfrösche zu wandern beginnen.

GröA: Welche Konsequenzen hat das für die Tiere?

TH: Nachfolgende Kälteeinbrüche sind für die Frühwanderer eine Gefahr, weil sie sich dann nicht mehr rechtzeitig durch Eingraben vor der Kälte schützen können und erfrieren. Bei den überlebenden Tieren kann dieses auf und ab der Temperatur dann auch zu einem Rückgang der Fortpflanzungsbereitschaft führen.

Sabine Hübner: Amphibien sind gerade auch durch den Klimawandel und dem daraus absinkenden Grundwasserspiegel sowie Insektenschwund bedroht. Die besondere Artenvielfalt hier ist etwas Besonderes und Schützenswertes.

GröA: Wie viele Tiere wandern pro Saison normalerweise?

TH: In für Amphibien günstigen Jahren wandern auf unserer Strecke im Frühjahr 5.000 - 10.000 Alttiere zum Laichgewässer und im Sommer brechen dann hundertausende Jungtiere auf zu ihrer ersten großen Wanderung.

GröA: ...wie viele jetzt unter den erschwerten Bedingungen?

TH: In den letzten drei Jahren sind die Wanderzahlen leider sehr stark eingebrochen. Die Bruchwälder lagen entlang des Baggersees im Frühjahr leider komplett trocken, so dass die wandernden Amphibien keine Möglichkeiten zum Ablaichen hatten. Im letzten Jahr waren beispielsweise weniger als zehn Prozent Amphibien wie in normalen Jahren unterwegs. Vermutlich wird es diese normalen Jahre immer weniger geben.

GröA: Welche Konsequenzen hat das für den Bestand der Tierart?

TH: Bei den Frühjahrsleichern, wie beispielsweise Springfrosch, Grasfrosch und Erdkröte werden die Bestände leider sehr stark zurückgehen.

GröA: ...und auf das ökologische Gleichgewicht?

TH: Amphibien sind ein wichtiges Glied der Nahrungskette unseres Ökosystems. Sie ernähren sich von Insekten, Schnecken und Würmern, sind aber auch eine wichtige Nahrungsgrundlage für Fische, Vögel und Säugetiere. Wenn die Amphibienbestände also stark zurückgehen oder gar komplett verschwinden, kann dies das ökologische Gleichgewicht empfindlich ins Schwanken bringen.

GröA: Was macht Ihr evtl. dafür, um die Art erhalten zu können: das Sammeln an sich?

TH: Wir können mit unserem ehrenamtlichen Engagement leider nicht für einen Ersatz unserer großflächigen Laichgewässer sorgen. Zurzeit wird aber im Auftrag des Regierungspräsidiums ein hydrologisches Gutachten für das Naturschutzgebiet Weingartener Moor – Bruchwald Grötzingen erstellt, das hoffentlich auch Lösungsansätze für eine Verbesserung der kritischen Situation aufzeigt. Wir setzen uns mit unseren Biotopaktionen vor allem für Amphibienarten ein, die Kleinstgewässer bevorzugen, wie beispielsweise die Gelbbauchunke. So entstanden in den letzten Jahren entlang der B3 einige Biotope, wodurch der Bestand dieser streng geschützten Amphibienart erfreulicherweise stark zugenommen hat.

GröA: Was kann jeder von uns tun, um das ökologische Gleichgewicht zu erhalten?

Elke Engelhardt: Wenn es weniger Autos gäbe, wären die Amphibien bei ihrer Wanderung nicht so sehr bedroht. Die Klimaerwärmung müsste gestoppt werden, was utopisch ist. Vielleicht könnte man durch Verzicht auf Fleisch, durch Energieeinsparung, energetische Häusersanierung sowie den sehr schnellen Ausbau erneuerbarer Energien noch das Schlimmste verhindern?

Uli Schillinger: Jeder kann in seinem Umfeld dafür sorgen, dass er verbesserte Bedingungen für das Überleben der Amphibien schafft, z. B. dadurch, dass er einen Gartenteich anlegt oder Überwinterungsmöglichkeiten in „unaufgeräumten“ Plätzen in den Gärten und Ähnliches schafft.

Die Fragen stellte Jennifer Warzecha.

Info:

Der Naturtreff freut sich über weitere helfende Hände bei der Betreuung der Amphibienwanderung. Interessierte können sich gerne unter info@naturtreff-groetzingen.de melden. Wer einfach nur mal an einem Abend im Frühjahr das faszinierende Naturereignis einer Amphibienwanderung erleben möchte, ist auch herzlich willkommen.

Hinweis:

Der Artikel ist von der Autorin Jennifer Warzecha (war) unter dem Titel „Wenn sich Leben und Naturwunder im (Laich-) Gewässer widerspiegeln“ in der Ausgabe von Grötzingen Aktuell in der KW 8 am 25.02.2022 des Verlags Nussbaum Medien auf Seite 10 und 11 erschienen.

J. Warzecha

AUSSTELLUNGEN

Fotoausstellung der Foto-Medien-Kunst Grötzingen e.V. lockt Interessierte an

„Schon die Ausstellungseröffnung war gut besucht und kam gut beim Publikum anfreut sich Susanne Helmich. Sie ist Mitglied im Verein Foto-Medien-Kunst Grötzingen e.V. (FMK). Im N6 stellt sie zusammen mit ihren Foto-Kollegen bis zum 7. August insgesamt 38 Bilder aus. Die Idee, der Ausstellung diesen Titel zu geben, stammt auch von ihr. So gefällt ihr die Schwarz-Weiss-Fotografie, weil man Strukturen oder Schatten und Licht ganz anders fotografieren muss und darstellen kann, wie sie erzählt.

„Deshalb gefällt mir auch die Ausstellung, im Hinblick auf, was dabei für eine Mischung zustandekam und wie unterschiedlich die Bilder sind“, sagt sie. Sie selbst hat zum Beispiel eine Schnee-Eule im Karlsruher Zoo fotografiert. Ihr geradezu bedrohlicher Blick sei dabei zustandegekommen, weil die Eule Junge hatte und sie ihr da zu nahe gekommen sei. „Da hat sie mich angefaucht. Irgendwann habe ich mir gedacht: Menschen auf Fotos sind wunderschön.“ Infolgedessen hat sie deren unterschiedliche Gesichtsausdrücke von Vertretern unterschiedlicher Generationen aufgenommen. In der Ausstellung sind im ersten Raum zwei Frauen und das FMK-Mitglied Dieter Hahn, mit dem sie im Schlossgarten unterwegs war, als sie ihn fotografierte, zu sehen.

Naturfotografie

Die verschiedenen Fotografen der Gruppe haben genauso unterschiedliche Facetten der Natur ins Bild gefasst. Neben Helmichs Fotografien ist eine Schlangenhalschildkröte mit einem langen Hals von Peter Bastian zu sehen. Michael Solch hat Zebra und Flamingo eindrucklich ins Bild gefasst. Liebenswürdigkeit und Empathie strahlen die Tiere in den Fotos „Einzigartige Zeichnung“ und „Der Blick des Flamingos“ aus. Iris Waldern hat im Foto mit dem Titel „Auge um Auge“ ein Krokodil in Costa Rica aufgenommen. „Man hat nicht den Eindruck, dass man ihm zu nahe kommen wollte“, ist sich Susanne Helmich sicher. Neben der Natur kommt auch das Landschaftsthema nicht zu kurz. Dem hat sich Titus Tamm angenommen. Das Bild „Morgennebel am Kochelsee“ gefällt dem

Publikum am besten, wie Helmich berichtet. Es hat eine ruhige Ausstrahlung, durch den Ruderer, der im Boot sitzt und die drei Häuser, die recht ruhig im Nebel daliegen, findet Helmich.

Technische Perfektion

Thomas Schwarz, 1. Vorstand des Vereins, hat einen anderen Ansatz zum Thema gewählt. Einerseits sind zwei Bilder von Schneelandschaften, die fast wie Bleistift-Zeichnungen wirken, zu sehen. Gerade das „Minimalistische Landschaft im Schneesturm“ und ein Foto der Metalltür auf dem Friedhof von nahe wirken wie Gegensätze. „Das Foto mit der minimalistischen Landschaft entstand am 1. Februar 2013 um 8 Uhr früh am Morgen in Japan auf Hokkaido. Der Hintergrund verschwindet hier so gut, da es an diesem Morgen sehr neblig war und daher der ca. 100 Meter dahinter liegende Waldrand nicht mehr sichtbar war. Der Baum und die Sträucher, die man schwach auf dem Foto sieht, bilden die Grenze zweier schneebedeckter Felder. Ich konnte an diesem besagten Morgen einige dieser minimalistischen Fotos durch den Nebel machen“, so Schwarz. Technisch betrachtet habe das mit der Belichtungszeit 1/400sek, der Blende f9 und ISO 100 und dem Objektiv SIGMA 70-200 mm bei 144 mm der Kamera CANON EOS 550D funktioniert. Egon Koch hat „Lampions“ fotografiert, das heißt, Fruchtstände der Blasenescie, die wie Lampions aussehen. Im Foto „Wohin der Wind mich trägt“ hat er sich auch technisch ausprobiert. Hier ist eine sogenannte Stacking-Aufnahme zu sehen, die aus 29 Fotos zusammengesetzt ist. „D.h. man fotografiert und fängt vorne an. Dann ist der vordere Bereich scharf. Darauf macht man weitere Aufnahmen, bei dem der Schärfebereich sich immer weiter nach hinten verschiebt. Am Ende hat man ein ganz scharfes Foto, wenn man die ganz scharfen Teile zusammensetzt“, erklärt Susanne Helmich. Im Kirchenfoto „Festliche Geborgenheit“ hat Helma Kathe-Kutzer verschiedene Perspektiven aus einer Kirche aufgenommen und übereinander gelegt.

Beobachtungen

Auch die Gezeiten und Jahresverläufe zu beobachten, kann dafür sorgen, dass schöne Fotos entstehen. Ulrich Schlemmer hat in „Sonnenuntergang über dem Pfälzer“ den Moment aufgenommen, in dem die untergegangene Sonne die Wolken von unten anstrahlt. „Der Moment ist etwas länger und so hat man auch Zeit, diesen aufzunehmen“, freut sich der Fotograf. Beim anderen Foto „Filigrane Strukturen eines Adlerfarns“ haben ihn die filigranen Strukturen des Farns fasziniert, wie er sagt.

J. Warzecha

Freundeskreises Badisches Malerdorf

Einzelausstellung im „Kunstfachwerk N6“

Nach der 15. Ausstellung der Grötzinger Malerdorfmalerei vom 8. bis zum 18. April gab es dieses Mal eine Einzelausstellung. Der Freundeskreis Badisches Malerdorf ins „Kunstfachwerk N6“ ein.

Unter dem Titel „Transformationen“ stellte der Karlsruher Künstler Wolfgang Heiser Wandobjekte aus Papier der letzten fünf Jahre vor.

Papier in Quadratform angepasst

Wer in den Ausstellungsraum kam war zuerst verblüfft ob der vielen gleichmäßig anmutenden Papierstreifen, die sich auf jedem Bild befanden. Es schien, als ob sich viele Quadrate im Bild aneinanderreihen. Wolfgang Heiser hatte dafür folgende Erklärung: „Die Quadratform eignet sich für diese Kunstform ideal weil sich die Quadrate additiv zusammensetzen lassen. Im Quadrat liegt für mich auch eine Beschränkung und diese Beschränkung ist wichtig für meine Werke.“ Was die Kunsttechnik betrifft meint Heiser: „Die Objekte basieren auf großformatigen, handgefertigten, beidseitigen Tuschezeichnungen unterschiedlicher Techniken.“ Aber Heiser bearbeitet das Papier noch weiter: „Durch das Zerschneiden der Ursprungszeichnung entstehen durch Faltungen dreidimensionale Objekte und Reliefbilder.“ Die anwesenden Kunstliebhaber konnten also die Bilder aus verschiedenen Perspektiven betrachten um ein Grötzingen Rentner meinte: „Ein frontaler Blick auf das Bild, das eigentlich wieder viele Bilder in sich birgt, reicht hier nicht aus. Man kann das Bild von vorne aber auch von der Seite betrachten und bekommt dadurch andere Perspektiven und Interpretationsweiten.“

Vom Architekten zum Künstler

Wolfgang Heiser kam 1955 in Witten an der Ruhr zur Welt. Nach dem Studium der Architektur in Kassel studierte er Kunsttherapie und Kunstpädagogik in Ottersberg. Nach 30 Jahren freischaffender Tätigkeit als Architekt legte Heiser seinen beruflichen Fokus auf die Kunst: Als Kunstpädagoge und Kunsttherapeut lebt und arbeitet er in Karlsruhe und Boffzen (Landkreis Holzheim, Niedersachsen).

„Ich habe quasi drei Leben als Architekt, als Künstler und als Kunstpädagoge.“ gibt Heiser schmunzelnd zu. „Am meisten beeindruckt hat mich meine pädagogische Arbeit mit Jugendlichen.“ Da fällt Wolfgang Heiser auch spontan eine Geschichte ein: „Vor einigen Jahren habe ich mit Jugendlichen zusammengearbeitet und ihnen vorgeschlagen ein Passepartout zu zerschneiden. Zuerst standen die Kids dieser Sache sehr kritisch gegenüber, aber als sie die einzelnen Teile dann auf eine Ecke im Bild platzierten waren alle stolz auf ihre neuen Kunstwerke.“ Abschließend meint Wolfgang Heiser: „In einem Bild können ganz viele Bilder versteckt sein.“ Auf seine „Transformationen in Papierform“ trifft dies auf jeden Fall zu.

Die Grötzingen Künstlerin Brigitte Nowatzke-Kraft (Verein Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen) moderierte zusammen mit Wolfgang Heiser die Veranstaltung.

Info: Wer mehr über die Arbeit von Wolfgang Heiser wissen will bekommt Infos unter www.wolfgang-heiser.de. Infos zum Freundeskreis Badisches Malerdorf gibt es unter www.groetzingen-fbm.de.

R. Schmeiser

„Männer der Malweiber“ bei den Heimatfreunden

Landschaften, Tiere und Menschen - parallel zu der Ausstellung „Die Malweiber zu Beginn der Jahrhundertwende“ ist Kunstinteressierten bis zum 17. Juli noch Einiges geboten. Im Haus der Heimatfreunde können sie einen Blick auf Werke und Geschichte der Maler Friedrich Kallmorgen, Otto Fikentscher und Gustav Kampmann werfen.

Angeregt von der Ausstellung „Die Göttinnen des Jugendstils“ im Karlsruher Schloss, hatten Ortsvorsteherin Karen Eßrich und Kunsthistorikerin Simone Maria Dietz den ersten Vorsitzenden der Heimatfreunde, Klaus Feige, dazu angeregt, auch die Werke der Ehemänner der Künstlerinnen Jenny Fikentscher und Margarethe Hormuth-Kallmorgen zu zeigen, die insgesamt alle zur Zeit des Jugendstils gelebt und gewirkt haben. In zwei Räumen und dem Vorraum hängen 25 Bilder.

Mitternachtssonne

Zusätzlich zu den Genannten nahmen die Heimatfreunde noch Gustav Kampmann, weil er der Halbbruder von Jenny Fikentscher ist, wie Klaus Feige erzählt, dazu. In einem Raum hängen Bilder von Kallmorgen. Im ersten Raum sind die Ölbilder von Otto Fikentscher sowie Zeichnungen und Lithographien von Gustav Kampmann zu sehen. Die Kampmann- und die Kallmorgen-Bilder sind Leihgaben eines Sammlers. Passend dazu sind in einer Vitrine eine Mappe mit Reisebeschreibungen und Zeichnungen ausgestellt. Die Mappe trägt den Titel „Ins Land der Mitternachtssonne“. Die Zeichnungen wirken wie mit dem Stift festgehaltene Fotografien in bunten Farben. „Davon sind vermutlich Drucke bzw. Lithographien hergestellt geworden“, sagt Klaus Feige. Das Original habe der Künstler bei sich behalten.





Beliebte Motive

Vier Bilder von Otto Fikentscher, die im Original ausgestellt sind, findet der Besuchende in der Ausstellung. Ein Bild zeigt einen Bussard, der einen Hasen geschlagen hat. Ein Hirsch und zwei Raben sind im Vorraum zu sehen. „Die Raben sind ein beliebtes Motiv gewesen. Außerdem hat er mehrere Bussards gemacht oder ein Reh, wie es sich auf der Lichtung entlang bewegt. Der größte Hirsch hing einst beim Leiter des Forstamts in Karlsruhe“, schmunzelt Klaus Feige.

Erschwingliche Kunstwerke

„Insgesamt haben die Künstler Lithographien, also Stein-Drucke, hergestellt, weil sie etwas Geld damit verdient und etwas hergestellt haben, was sich auch die einfachen Leute leisten konnten“, sagt Feige. Generell hätten sich zu der Zeit nur Fürsten zum Beispiel Ölbilder leisten können. Die Lithographien habe man für fünf Mark jeweils verkauft. In der Ausstellung sind auch ein Postkartenbuch und Postkarten zu sehen. „Diese konnten die Menschen auch zu einem relativ geringen Preis erwerben. Damals waren Preise und Verdienst anders. Heute wären das bei den Litographien nicht fünf, sondern 500 Euro“, so der erste Vorsitzende.

Tauschwert

Nicht nur dem Kunstzweck dienten die Werke. Gustav Kampmann hatte einst über den Tauschwert eines seiner Öl-Bilder einen Zylinder erworben. „Früher haben die Künstler öfter mit Bildern bezahlt“, sagt Feige. Von Friedrich Kallmorgen ist eine Bleistift-Zeichnung zu sehen. Diese zeigt ein Mädchen von der Rückseite her, die am Gehen ist. Der Urgroßvater des Mannes, der ihnen die Zeichnung geschenkt hat, habe einst mit Kallmorgen Karten gespielt. Dabei habe der Künstler dann seinen Spiele-Einsatz anstatt mit Geld mit einer Zeichnung bezahlt, die er spontan hergestellt hatte.

Lebensumstände

Bis die Künstler irgendwo eine Berufung als Kunstprofessor oder ein ähnliches Anstellungsverhältnis hatten, waren sie auf die Einnahmen aus dem Verkauf von Litographien, Postkarten oder Ölbildern angewiesen. Friedrich Kallmorgen zum Beispiel war Professor in Berlin und hat auch Bilder von der Umgebung dort gemalt. Eines seiner Bilder in der Ausstellung zeigt zum Beispiel Eindrücke vom Havelland. Es passt gut in den Raum, der wie das Wohnzimmer der Groß- bzw. Urgroßeltern der jetzigen Generation wirkt.

Insgesamt kamen die Maler von weiters her. Es waren keine Grötzinger dabei. Aber viele haben in Karlsruhe studiert und es gab schon die Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Pforzheim. Die nächste Station von Karlsruhe aus war Grötzingen. Hier gab es auch viele Restaurants, in denen die Künstler ihren Durst stillen oder sich stärken konnten. Als nächste Ausstellung ist eine über Skizzen von Franz Hein geplant, die stattfinden kann, sofern es die Corona-Verordnung erlaubt.

J. Warzecha

Freundeskreis Badisches Malerdorf Lesung „Grüne Buben“ im Kunstfachwerk N6

Jutta Leyendecker las aus ihrem Buch „Die Grötzinger Malerkolonie. Hinaus ins Freie!“

„Grüne Buben, was sind das für Buben?“ mag sich mancher Bürger verwundert gefragt haben. Die Antwort gab Jutta Leyendecker ganz kurz und knapp: „Grüne Buben nannte man an der Karlsruher Großherzoglichen Kunstschule die Maler, die zum Malen aus den Ateliers hinaus in die Natur zogen.“ Die Autorin Jutta Leyendecker ging in ihrem Vortrag auf das Leben der fünf Grötzinger Malerfamilien, ihre Gemeinschaften und ihren Alltag ein.

Die Grötzinger Malerkolonie

Gleich zu Beginn erwähnte Jutta Leyendecker den Begriff „Grötzinger Malerkolonie“: „Sie wurde um das Jahr 1900 gegründet und galt neben den gleichzeitig entstandenen Künstlerkolonien wie Worpswede, Dachau oder Willingshausen als einzige Malerkolonie im südwestdeutschen Raum.“ Danach erinnerte die Autorin sich an ein persönliches Erlebnis: „1977 zog ich nach Grötzingen und von der Malerkolonie hier hatte ich zuvor noch nie etwas gehört. Immer wieder sprach man mich im Ort an: ‚Was, Sie wohnen im Fikentscher-Haus? Das ist ja interessant, ich kannte die Fikentschers noch, die alte Dame Jenny war ein Original hier im Dorf und eine tolle Malerin!‘ „Mein Interesse war geweckt, ich begann nachzuforschen und las mich immer mehr in die Thematik ein.“

Fünf bekannte Grötzinger Maler

Ausführlich ging Leyendecker auf „unsere Maler“ ein: Friedrich Kallmorgen (1856-1924) wechselte als Kunststudent von Düsseldorf nach Karlsruhe, wo er „am frühesten und energischsten modern malte.“ Im Laufe der 1880er-Jahre erzielte er mit seinen Bildern im In- und Ausland beachtliche Erfolge.

Als zweiter Künstler wurde Otto Fikentscher (1862-1945) genannt: „Er stammte aus einer wohlhabenden Fabrikantenfamilie, war Maler, Radierer, Lithograph und Bildhauer. Seine Kunststudien begann er in Dresden und setzte sie in München und Karlsruhe fort. Sein bevorzugtes Thema war die Darstellung von Tieren in ihrer natürlichen Umgebung.“

Künstler Nummer Drei war Gustav Kampmann (1859-1917): „Sein Werk umfasst vor allem Landschaftsgemälde und -litographien. In der Komposition seiner Bilder erreichte er einen Grad an Abstraktion wie kaum einer seiner Zeitgenossen.

Franz Hein (1863-1924) darf natürlich nicht in der Aufzählung fehlen: „Franz Hein widmete sich nicht, wie seine Kollegen, ausschließlich der Landschaftsmalerei, sondern erarbeitete sich auch als Graphiker einen hervorragenden Ruf.“

Als fünfter Maler wurde Karl Biese (1863-1926) genannt: „Er fand seine Malermotive in der Umgebung von Karlsruhe, vor allem aber im Schwarzwald. Besonders glückte ihm die Darstellung verschneiter Landschaften, daher bekam er den Beinamen „Schnee-Biese“

Prominente Kunstmalerinnen in Grötzingen

Auch zwei Kunstmalerinnen wurden aufgezählt: „Die Malerinnen Margarete Hormuth, später Kallmorgen (1857-1916) und Jenny Nottebohm, später Fikentscher (1869-1959) hatten privaten Malunterricht, denn erst ab 1919 waren die Kunstakademien auch für Frauen zugänglich.

Künstler ziehen nach Grötzingen

Das Künstlerehepaar Kallmorgen erwarb etwas oberhalb der evangelischen Kirche eine Wiese mit Obstbäumen und ein paar Äcker darum mit einem herrlichen Blick auf Dorf und Umgebung. „Dort ließen sie sich für 11.000 Mark ein Haus bauen und nannten es ‚Haus Hohengrund‘ Parallel dazu waren Alwine Schroedter und ihr Halbbruder Gustav Kampmann mit ihrer Mutter Elisabeth 1869 in eine Wohnung in der Augustenburg gezogen. Weiteren künstlerischen Zuwachs bekam die Wohngemeinschaft in der Augustenburg durch Franz Hain und Karl Biese. Otto Fikentscher erwarb Schloss Augustenburg für 36.000 Mark. „Damit konnte das Ideal der Künstlerkolonie, das damals noch in der Luft lag, in Grötzingen verwirklicht werden.“

Der gutbesuchte Vortrag von Jutta Leyendecker wurde mit viel Applaus bedacht und Siegfried König überreichte der Autorin und Kunsthistorikerin abschließend einen Blumenstrauß.

R. Schmeiser

Buchtipp: *Jutta Leyendecker „Die Grötzingener Malerkolonie. Hinaus ins Freie!“ 192 Seiten mit 114 Abbildungen, fester Einband, 17 x 24 cm, Preis 24,90 €, erschienen im J. S. Klotz Verlagshaus, ISBN 978-3-948968-78-6*

Freundeskreises Badisches Malerdorf Einzelausstellung im „Kunstfachwerk N6“

Nach der 15. Ausstellung der Grötzingener Malerdorfmaler vom 8. bis zum 18. April gab es dieses Mal eine Einzelausstellung. Der Freundeskreises Badisches Malerdorf ins „Kunstfachwerk N6“ ein.

Unter dem Titel „Transformationen“ stellte der Karlsruher Künstler Wolfgang Heiser Wandobjekte aus Papier der letzten fünf Jahre vor.

Papier in Quadratform angepasst

Wer in den Ausstellungsraum kam war zuerst verblüfft ob der vielen gleichmäßig anmutenden Papierstreifen, die sich auf jedem Bild befanden. Es schien, als ob sich viele Quadrate im Bild aneinanderreihen. Wolfgang Heiser hatte dafür folgende Erklärung: „Die Quadratform eignet sich für diese Kunstform

ideal weil sich die Quadrate additiv zusammensetzen lassen. Im Quadrat liegt für mich auch eine Beschränkung und diese Beschränkung ist wichtig für meine Werke.“ Was die Kunsttechnik betrifft meint Heiser: „Die Objekte basieren auf großformatigen, handgefertigten, beidseitigen Tuschezeichnungen unterschiedlicher Techniken.“ Aber Heiser bearbeitet das Papier noch weiter: „Durch das Zerschneiden der Ursprungszeichnung entstehen durch Faltungen dreidimensionale Objekte und Reliefbilder.“ Die anwesenden Kunstliebhaber konnten also die Bilder aus verschiedenen Perspektiven betrachten um ein Grötzinger Rentner meinte: „Ein frontaler Blick auf das Bild, das eigentlich wieder viele Bilder in sich birgt, reicht hier nicht aus. Man kann das Bild von vorne aber auch von der Seite betrachten und bekommt dadurch andere Perspektiven und Interpretationsweiten.“

Vom Architekten zum Künstler

Wolfgang Heiser kam 1955 in Witten an der Ruhr zur Welt. Nach dem Studium der Architektur in Kassel studierte er Kunsttherapie und Kunstpädagogik in Ottersberg. Nach 30 Jahren freischaffender Tätigkeit als Architekt legte Heiser seinen beruflichen Fokus auf die Kunst: Als Kunstpädagoge und Kunsttherapeut lebt und arbeitet er in Karlsruhe und Boffzen (Landkreis Holzmin-den, Niedersachsen).

„Ich habe quasi drei Leben als Architekt, als Künstler und als Kunstpädagoge.“ gibt Heiser schmunzelnd zu. „Am meisten beeindruckt hat mich meine pädagogische Arbeit mit Jugendlichen.“ Da fällt Wolfgang Heiser auch spontan eine Geschichte ein: „Vor einigen Jahren habe ich mit Jugendlichen zusammengearbeitet und ihnen vorgeschlagen ein Passepartout zu zerschneiden. Zuerst standen die Kids dieser Sache sehr kritisch gegenüber, aber als sie die einzelnen Teile dann auf eine Ecke im Bild platzierten waren alle stolz auf ihre neuen Kunstwerke.“ Abschließend meint Wolfgang Heiser: „In einem Bild können ganz viele Bilder versteckt sein.“ Auf seine „Transformationen in Papierform“ trifft dies auf jeden Fall zu.

Die Grötzinger Künstlerin Brigitte Nowatzke-Kraft (Verein Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen) moderierte zusammen mit Wolfgang Heiser die Veranstaltung.

Info: Wer mehr über die Arbeit von Wolfgang Heiser wissen will bekommt Infos unter www.wolfgang-heiser.de. Infos zum Freundeskreis Badisches Malerdorf gibt es unter www.groetzingen-fbm.de.

R. Schmeiser

AUS DEM VEREINSLEBEN

Die Schule „brennt“: Grötzinger Jugendfeuerwehr absolviert ihre Hauptübung

Das große Finale des Übungsblocks in diesem Jahr liegt mit der diesjährigen Hauptübung hinter der Jugendfeuerwehr Grötzingen. Das Jahr orientiert sich an einem Dienstplan, in dem die jeweiligen Schwerpunkte für die wöchentlichen Treffen klar definiert sind. In den warmen Monaten finden die Aktivitäten vornehmlich an der frischen Luft statt. Hier geht es dann oftmals um die Themen rund um die Feuerwehertechnik oder das Aufbau eines Löschangriffs. In der kälteren Jahreszeit hingegen finden vielen Termine eher im Feuerwehrhaus statt, mit einem Schwerpunkt auf der allgemeinen Jugendarbeit, wie gemeinsames Kochen, Knobelaufgaben oder Indiacas spielen.



Die Hauptübung stellt traditionell den Übergang dar. Es wird die Gelegenheit genutzt, das Gelernte in einem angemessenen Rahmen zu präsentieren. Als Übungsobjekt diente dieses Mal die Augustenburg Gemeinschaftsschule Grötzingen, in der ein Brand simuliert wurde. Vor den Augen zahlreicher Zuschauerinnen und Zuschauern konnte das Feuer schnell gelöscht und eine vermisste Person gerettet werden.

Die nun folgende Zeit bietet sich für Interessierte gut für ein mögliches Reinschnuppern an: In den kommenden Wochen stehen viele abwechslungsreiche Themen auf dem Dienstplan.

Mehr Infos gibt es unter www.feuerwehr-groetzingen.de/jugend oder jeden Mittwoch ab 18:00 Uhr vor Ort.

F. Kaute

Grötzingener Feuerwehr öffnet die Türen für Interessierte

Einen Einblick in die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr gibt es in Grötzingen am Sonntag, 25. September 2022, im Rahmen eines Tages der offenen Tür. Am Feuerwehrhaus präsentieren Mitglieder der Einsatzabteilung, der Jugendfeuerwehr sowie der Reservemannschaft ihre ehrenamtliche Arbeit. Darüber hinaus gibt es auch für Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, selbst Hand anzulegen.

Der Einblick in die Arbeit der Feuerwehr ist an diesem Tag ab 11:00 Uhr möglich. Den ganzen Tag über stehen verschiedene Mitmach-Stationen bereit, die einen Einblick in die Feuerwehr-Arbeit ermöglichen. So kann das Gewicht von Schere und Spreizer getestet und schwere Lasten angehoben werden. Natürlich besteht auch die Möglichkeit, sich die aktuellen sowie historische Fahrzeuge der Wehr aus der Nähe anzuschauen. Die Grötzingener Jugendfeuerwehr bietet Informationen und eine Spielstraße an. Überall stehen die



Mitglieder der örtlichen Feuerwehr für Fragen zur Verfügung. In diesem Jahr werden erstmals geführte Touren durch das gesamte Feuerwehrhaus angeboten – mit spannenden Einblicken in den Feuerwehrralltag und in die Historie der Grötzinger Wehr.

In regelmäßigen Abständen zeigen die Mitglieder der Einsatzabteilung sowie der Jugendfeuerwehr ihr Können: Bei Schauübungen werden verschiedene Einsatz-Simulationen dargestellt und abgearbeitet. Ein Moderator kommentiert das Geschehen, was es den Zuschauern ermöglicht, die Abläufe genau einordnen zu können. Ebenfalls neu ist ein kurzweiliges Bühnenprogramm, bei dem Gespräche mit verschiedenen Gästen geführt werden, die ihre Eindrücke rund um das Thema Feuerwehr schildern.

Eine kleine Auswahl an Speisen und Getränken sorgen dafür, dass auch kulinarisch keine Wünsche offenbleiben. Das Programm endet an diesem Tag gegen 19:00 Uhr. Weitere Informationen zum Programm und der Grötzinger Feuerwehr gibt es unter www.feuerwehr-groetzingen.de *F. Kaute*

Grötzinger beim Zeltlager der Jugendfeuerwehr Karlsruhe mit dabei

Es muss ein ungewöhnliches Bild für Außenstehende gewesen sein, als sich über ein Dutzend Feuerwehrtransporter in den Sommerferien vom Karlsruher Messplatz aus in Bewegung gesetzt haben. Das Ziel: Münnerstadt im unterfränkischen Landkreis Bad Kissingen. Hier hat die Jugendfeuerwehr Karlsruhe in diesem Jahr ihre Zelte aufgeschlagen. Alle zwei Jahre findet ein solches Zeltlager normalerweise statt, dieses Mal waren über 100 Personen daran beteiligt.

Geschlafen wurde in großen Zelten, ein eigens angereistes Küchenteam sorgte für die Verpflegung der Teilnehmenden. Das Programm wurde von einem

Orga-Team erdacht – bei einer so großen Gruppe eine echte Herausforderung. Neben Lagerolympiade, Klettern im Hochseilgarten, Freibadbesuch und Stadtrallye stand auch ein Besuch der Feuerwehr Münnerstadt auf dem Programm. Nur ein Regenschauer in der gesamten Zeit bei ansonsten strahlendem Sonnenschein konnte die Stimmung der Lager-Gemeinschaft nicht trüben. Die zum Teil sehr hohen Temperaturen konnten sehr gut mit Eis, Wassermelone und Wasserbecken gemeistert werden.

Im Fokus des Zeltlagers stand nicht nur das abwechslungsreiche Programm, sondern auch die Möglichkeit neue Freundschaften zu knüpfen. In der meisten Zeit des Jahres bleiben die Jugendfeuerwehren in Karlsruhe in ihren jeweiligen Abteilungen für sich, Aktivitäten wie diese stärken jedoch das Miteinander.

Nach einer Woche war der Abschiedsschmerz vom Lagerplatz groß. Doch die Sehnsucht nach Ausflügen muss bei der Grötzingener Jugendfeuerwehr nicht lange anhalten: Bereits im Oktober steht ein Hütten-Wochenende auf dem Programm. Das nächste Zeltlager der Jugendfeuerwehr Karlsruhe ist ebenfalls schon fest terminiert: In der ersten Sommerferienwoche 2024 geht es nach Neumarkt in der Oberpfalz.

Mitmachen bei der Jugendfeuerwehr Grötzingen ist jeden Mittwoch ab 18 Uhr, möglich. F. Kaute

Spendenübergabe Kind & Kegel e.V.

„Endlich wieder Flohmarkt“, freuten sich viele Familien über den ersten Grötzingener Kindersachen Kommissionsflohmarkt nach zwei Jahren Pandemie Mitte Mai in der Begegnungsstätte Grötzingen. Durch längere Öffnungszeiten konnten alle Besucher ungestört und mit Abstand einkaufen.

1800 Euro kann der Verein Kind & Kegel e.V. nun als Erlös an die Spendempfänger weitergeben. Am vergangenen Dienstag fand die Spendenüber-



gabe auf dem Rathausplatz in Grötzingen statt. „Uns ist es wichtig, dass mit den Geldern gute Projekte für Kinder initiiert werden“, so die erste Vorsitzende Sabrina Daubenberger. Jeweils 300 Euro gehen an die vier Grötzingen Kindertagesstätten, die damit eine Stärkeprojekt für die Schulanfänger*innen finanzieren. Weitere 300 Euro gehen jeweils an das Kinder- und Jugendhaus sowie den Förderkreis der Augustenburg Gemeinschaftsschule. Der Förderkreis nutzt die Spende, um ein Projekt für die ersten Klassen, in dem sie ihr Gemeinschaftsgefühl stärken, zu finanzieren.

Der nächste Flohmarkt findet am 24. September in der Begegnungsstätte Grötzingen statt. Ab 11 Uhr dürfen Schwangere mit einer Begleitperson einkaufen, von 12 bis 14 Uhr ist der Flohmarkt dann für alle geöffnet. Der Kuchen- und Waffelverkauf wird im Rahmen des Arge Kultursommers im Biergarten der Begegnungsstätte erfolgen.

„Da wir unsere Kommissionsflohmärkte immer wieder weiterentwickeln, freuen wir uns über neue Mitglieder, die uns bei der Planung und Durchführung der Flohmärkte unterstützen“, erklärt Daubenberger. Vereinsmitglieder haben einen garantierten Platz bei den Flohmärkten. Im Gegenzug bringen sie sich aktiv in die Vorbereitung der Flohmärkte sowie in alle anfallenden Aufgaben während der Flohmärkte ein. Besonders freut sich der Verein über junge Eltern, die Babykleidung verkaufen möchten. Weitere Informationen unter: www.flohmarkt-groetzingen.de

S. Bergehoff

Kind & Kegel Spendenübergabe

Vergangenen Donnerstag übergab der Verein Kind & Kegel 1.500 € aus dem Erlös des Kinderflohmarkts sowie des Grötzingen Malerdorflaufs an die Grötzingen Kitas und das Kinder- und Jugendhaus.



„Wir freuen uns, dass wir auch mit einem für uns ungewöhnlichen Format so viele Spenden zusammenbringen konnten“, erklärt die erste Vorsitzende, Sabrina Daubenberger. Aufgrund der Pandemie fand der Flohmarkt nicht als Kommissionsflohmarkt in der Begegnungsstätte Grötzingen statt, sondern im Rahmen des Grötzinger Kultursommers am 11. September auf dem Gelände des VfB. Parallel zum Flohmarkt fand auf dem Sportplatz des VfB auch der Malerdorflauf statt, der in diesem Jahr ebenfalls für Grötzinger Kinder- und Jugendprojekte seinen Erlös an Kind & Kegel e.V. spendete.

Jeweils 300€ erhielten die Fröbelkita, die Kita Obere Setz, die Kita am Kegelsgrund, der Luisenhof sowie das Kinder- und Jugendhaus Grötzingen. Die Kitas hatten bisher aus den Flohmarkterlösen Stärkeprojekte für die Schulanfänger*innen finanziert. Auch hier kam es aufgrund der Pandemie zu einem Aussetzen der Angebote. Doch vielleicht können im nächsten Frühjahr wieder die ersten Projekte starten. Die Stärkeprogramme sollen Kinder fit für den Schulweg und den Schulalltag machen. Sie stärken das soziale Miteinander und geben den Kindern Selbstbewusstsein mit auf den Weg.

Und für alle Flohmarktbesucher*innen und fleißigen Verkäufer*innen öffnen sich am 19. März wieder die Türen der Begegnungsstätte für den Grötzinger Kindersachenkommissionsflohmarkt.

„Die Besuchszeiten und Verkaufsbedingungen werden sich an den dann aktuellen Pandemieregungen orientieren, doch wir hoffen wieder ein großes Angebot an gebrauchten Waren vielen zugänglich machen zu können“, so Daubenberger. Der Verein wird rechtzeitig über die Besuchsregelungen informieren.

S. Bergehoff

Akkordeonfreunde bringen Ohrwürmer nach Ettlingen

Nachdem alle Sonntagskonzerte auf der Stadtgarten-Seebühne dem städtischen Rotstift zum Opfer fielen, sahen sich die Akkordeonfreunde nach einer



anderen sommerlichen Auftrittsmöglichkeit um und fanden als einziges Akkordeonorchester Aufnahme unter 42 teilnehmenden Musikvereinen und Chören beim Ettlinger Musikfestival am 3.7.22.

Im wunderschönen Asamsaal im Ettlinger Schloss mit seiner herrlichen Akustik gelang es den Grötzingern, auch dem Ettlinger Publikum „Ohrwürmer“ ins Ohr zu setzen! Dirigent Daniel Hennigs hatte aus den beiden letzten Konzerten ein neues musikalisches Unterhaltungs-Paket geschnürt, das selbst am Ende des Festivals und bei hochsommerlichen Temperaturen beim Publikum begeisterten Zuspruch fand. Außer den Zuhörern im Saal fühlten sich durch die weit geöffneten Fenster auch die Gäste der Gastronomie rund um den Schlossplatz bestens unterhalten.

Kultur.Gut.Grötzingen beim 2. Ettlinger Musikfestival: die Premiere ist geglückt!
C. Plischke



Back to the Roots – Akkordeonfreunde feiern wieder im Biergarten

Alles begann in einem Garten – im ASV-„Athletengarten“ an der Pfinz veranstalteten die Akkordeonfreunde am 20. Juli 1973 ihr erstes Gartenfest. Die Standorte der Feste wechselten aufgrund der Dorf- bzw. Stadteilerweiterung in den nachfolgenden Jahrzehnten über VfB-Platz/Obere Setz, Rathausgässle/Rudis Garage, Rathausplatz – bis sich der Kreis nun wieder schloss: im „KulturSommerWohnzimmer“, sprich Biergarten der Begegnungsstätte, stellten die Helfer dieses Jahr die Biertische auf. Seit über zwei Jahren diktiert Corona nun schon die Veranstaltungen auch hier im Ort und lässt keine langfristigen Planungen zu. Deshalb nutzte der Verein das Angebot der ARGE, den verwaisten Biergarten der Ratsstuben im Rahmen des Grötzinger Kultursommers für ein Wochenende mit Leben zu füllen.

Angepasst an die Gegebenheiten wurde ein kleines Speise- und Getränkeangebot zusammengestellt, wobei die beliebten Grötzinger Festbratwürste die Gäste über das Flaschenbier hinwegtrösteten. Alles neu, vieles improvisiert, aber den Gästen waren diese sommerlichen „3B“ nach vielen entbehrungsreichen Monaten mit 3G allemal lieber: endlich wieder Bier und Bratwurst im Biergarten!

Zur Unterhaltung bot der Verein sein „Spotlight-Duo“ (F. Jordan/N. Pizzato) am Samstagabend auf, was eigentlich immer „una serata italiana“ bedeutet, ein italienischer Abend mit Nino und vielen italienischen Songs. Am Sonntag formierte sich das Orchester der Akkordeonfreunde unter der Direktion von Daniel Hennigs zum Platzkonzert vor dem Biergarten mit seinen Ohrwürmern, nunmehr in Version 3.0. Pop und Rock im Freien lockten auch manche Vorbeiradelnde vom Sattel und zum Einkehren.

Ein kleines, gemütliches Fest wie zu den Anfangszeiten vor fast 50 Jahren, geprägt von Sachzwängen und Alternativen, gestaltet vom engagierten Helferteam und spielfreudigen Musikerinnen und Musikern, gewürdigt von freundlichen Gästen – das Fest-Fieber hatte doch alle wieder gepackt und es hat rundum Freude bereitet.

C. Plischke

Ohrwürmer 2.0 – Volles Haus bei den Akkordeonfreunden Grötzingen

Die Neugier auf das Konzert „Ohrwürmer 2.0“ zeigte sich bereits an der Besucherschlange zum Einlass und dann an den benötigten zusätzlichen Sitzreihen – endlich wieder eine voll besetzte Begegnungsstätte! Wer hatte wohl seinen „Ohrwurm 1.0“ vom November letzten Jahres noch im Ohr??

Das Konzertmotto präsentierte das Orchester mit stimmlicher Unterstützung von Dennis Plischke: „Let me entertain you!“. Von Robbie Williams der legendären „Take That“ spannte sich unmittelbar der Bogen zurück in die 60er Jahre zur ersten Boygroup der Popgeschichte: „Das Beste der Beatles“. Sechs unverwechselbare Songs, speziell arrangiert für Akkordeonorchester vom musikalischen Leiter und Dirigenten Daniel Hennigs entlockten dem Publikum die ersten Bravo-Rufe.

Balladen, Rock und Schlager im bunten Wechsel, allesamt bestens bekannt und von Elke Daubenberger mit interessanten Informationen angesagt, boten für jeden Publikumsgeschmack und auch für jedes Alter den passenden Lieblingstitel. Verknüpft mit den jeweiligen Interpreten, denen Nino Pizzato perfekt (s)eine Stimme gab: Rod Stewart, Frank Sinatra, Louis Armstrong, Catarina Valente..., nistete sich der eine oder andere Ohrwurm erneut bei den Konzertbesuchern ein. Auch „Marianne Rosenberg in Concert“ kam bestens an und begeisterte die Schlagerfans. Filmfans erkannten ihrerseits den (für „Rocky III“) Oscar-nominierten Filmsong und Beat „Eye of the Tiger“.

Seit dem Ohrwurm 1.0-Konzert im November 2021 hat sich die Welt verändert. Seinerzeit bereits als Gänsehaut-Moment erlebt, gilt John Lennons „Imagine“ mehr denn je als Leuchtturm für die Friedensbewegung, beschreibt die Vision einer Gesellschaft frei von Religion, Nationalismus und Besitz, wurde zum weltweiten Aufruf für den Frieden. Als weiterer Statement-Song ist „What a wonderful World“ aktueller denn je. Louis Armstrong besang darin bereits 1967 den Aufruf, die Schönheit der Natur und die alltäglichen Glücksmomente zu erhalten als Gegenströmung zum zunehmend schlechter werden-



den politischen Klima. Die Intensität der Interpretation durch Orchester und Nino Pizzato veranlasste das Publikum zu stürmischem Applaus.

Danach überraschte das Orchester mit einer dritten, der Hymne der 70er für die gesamte Rockmusik: „Stairway to Heaven“. Led Zeppelin und Queen kämpften seit Jahren um den ersten Platz in der beliebten SWR1-Hitparade und in den letzten 10 Jahren war tatsächlich jeder der Rocktitane jeweils 5x Sieger. Gastgitarrist Mathias Ferch überzeugte in seinem Gitarrensolo alle Fans, die z.T. mit geschlossenen Augen in die Rockmusik-Historie abgetaucht waren, und am Beifall gemessen war dieser Song auch hier der Sieger des Abends.

Eine vierte Hymne war schlichtweg der Musik gewidmet. Als Reminiszenz an den am 5.12.2021 verstorbenen John Miles hatte das Orchester dessen Rockballade „Music“ neu ins Programm genommen. Seiner Liebeserklärung „Music was my first Love, and it will be the last“ schließen sich alle Musikerinnen und Musiker dieser Welt an!

„We are the World“ vereinte abschließend alle Akteure auf der Bühne. Ein Glücksmoment für alle Aktiven, die in -zig geschwenkte Handy-Taschenlampen eines begeisterten Publikums blicken konnten.

C. Plischke

24 Stunden einsatzbereit: Grötzingener Jugendfeuerwehr simuliert einen Tag bei der Berufsfeuerwehr

Zum jährlichen Höhepunkt des Programmes der Jugendfeuerwehr Grötzingen gehört die 24 h-Übung – die auch in diesem Jahr aus Sicht aller Beteiligten sehr gut verlaufen ist. Hintergrund bei dieser Übung ist die Simulation eines Tages, wie er bei der Berufsfeuerwehr in etwa wäre.

Der Alarm ertönt, schnell die Einsatzkleidung anziehen, das Fahrzeug besetzen und los geht es. Doch als die Feuerwehrautos in Grötzingen das Geräte-



haus verlassen, sind die Plätze nicht mit Angehörigen der Einsatzabteilung belegt, es ist ein Team aus Jugendlichen an Bord. Auch in den Gesichtern der Mitglieder der Jugendfeuerwehr ist die Anspannung zu sehen. Sie fahren zu einem Einsatzort und arbeiten die Situation ab, die sie vor Ort vorfinden. Der einzige Unterschied: Alle Einsatzsituationen sind simuliert – aber so detailgetreu, wie es geht. In diesem Jahr galt es unter anderem ein brennendes Auto zu löschen, eine vermisste Person zu finden, eine eingeklemmte Person zu befreien oder einen Gebäudebrand zu bekämpfen.

Viele Jugendliche fiebern mit großer Freude auf dieses eine Wochenende im Jahr hin, an dem die 24 h-Übung stattfindet. Die abwechslungsreiche Mischung aus Einsatzsimulationen und den gemeinsamen Aktivitäten wie Sport und Spiele spielen sowie der Übernachtung im Feuerwehrhaus und den lehrreichen Übungen macht den Reiz aus.

„Wir stecken viel Arbeit und Liebe zum Detail in die Vorbereitung und Durchführung“, fasst es Moritz Feist, Jugendwart der Feuerwehr Grötzingen, zusammen. „Der Lohn ist die spürbare Freude, die die 24 h-Übung bei allen auslöst.“ Die gemeinsame Erfahrung schweiße die Gruppe dabei zusammen. „Zu betonen ist auch, dass diese Übung ohne die tatkräftige Unterstützung vieler helfender Hände aus der Einsatzabteilung nicht veranstaltet werden könnte“, so Feist weiter. „Ein Dank auch an alle, die uns die Örtlichkeiten für die Einsatzübungen bereitgestellt haben: der Familie Knöbl sowie der Ortsverwaltung Grötzingen.“

Bis zu den Sommerferien trifft sich die Jugendfeuerwehr an jedem Mittwoch ab 18 Uhr im Feuerwehrhaus, dann folgt eine kurze Pause. Nach den Ferien geht es mit dem Programm weiter – auch hier stehen noch einige Höhepunkt auf dem Plan. Mitmachen kann jede und jeder ab 10 Jahren, reinschnuppern ist schon früher möglich. Die Mitgliedschaft in der Jugendfeuerwehr ist kostenfrei.

F. Kaute

Endlich wieder Livemusik – Ohrwürmer fürs Publikum

Eine erfreuliche Anzahl KonzertbesucherInnen hatte die angeordneten 2G-Maßnahmen auf sich genommen und sich auch durch das unwirtliche Wetter nicht davon abhalten lassen, den AKKORDEONREUNDEN beim ersten Auftritt nach 3 Jahren in der Begegnungsstätte ihre Solidarität zu bekunden.

„OHRWÜRMER 1.0“ war das Motto des Konzerts, das aufgrund der pandemischen Bedingungen seit 2020 zwei Mal verschoben werden musste. Auch die Proben konnten nicht regelmäßig stattfinden. Aber das Orchester war fest entschlossen, endlich wieder aufzutreten und sein Programm mit unvergessenen Hits und Songs aus vier Jahrzehnten zu präsentieren. Mit einem Paukenschlag eröffnete „Eloise“ den bunten Reigen aus Rock, Pop und Disco, aber auch weltberühmten Balladen. Dazu steuerte Moderatorin Elke Daubenberger interessante Details bei. Man verknüpft diese „Ohrwürmer“ unwillkürlich mit ihren jeweiligen Interpreten, z.B. Robbie Williams, Frank Sinatra, den Weather Girls, YMCA, Michael Jackson, Lionel Richie, Tina Turner, Status Quo, Louis Armstrong, ... Deshalb gab man diesen auch eine Stimme und holte sich klangliche Verstärkung durch drei SängerInnen: Nino Pizzato interpretierte John Lennons 50 Jahre altes „Imagine“ auf seine besondere Art und Weise und erzeugte zusammen mit der Piano- und Akkordeon-Begleitung Gänsehautfeeling im Saal. Besonderen Beifall ersang sich Sylvana Westkämper u.a. mit Sinatras Song „Fly me to the moon“, den Dirigent Daniel Hennigs im Bossa-Nova-Stil arrangiert hatte. Gleich zu Beginn hatte Dennis Plischke das Motto des Abends stimmungsgewaltig nochmals unterstrichen: „Let me entertain you“! Disco-Hits auf dem Akkordeon? Kein Problem, wenn man über einen Gastgitarristen wie Mathias Ferch verfügt, der es beim sprichwörtlichen C-Dur-Status-Quo-Fetzer „Rocking all over the world“ mit dem Original aufnehmen konnte!

Sänger und Sängerin mit Orchester im Wechsel, mal als Solisten, mal als Duo; ein Ensemble innerhalb des Orchesters – Abwechslung war Trumpf und riss



auch das Publikum mit. Die Masken verbargen es zwar, aber mit Sicherheit wurden die Songs auch im Saal leise mitgesungen, zumindest aber -gesummt. Besonderen Anklang fand der dreistimmige Michael-Jackson-Hit „We are the world“. Am Ende des Live-Konzerts war der ganze Saal einhellig der Meinung: „Simply the best“ und forderte stehend drei Zugaben, die von der kompletten Bühnenbesetzung freudig gewährt wurden. Beschwingt verließ man die Begegnungsstätte – und jede/r nahm seinen persönlichen Ohrwurm mit auf den Heimweg. „Don't worry, be happy“ bei den AKKORDEONFREUNDEN Grötzingen – zumindest 90 Minuten lang in diesen schwierigen Zeiten.

C. Plischke

AUS DEN CHRISTLICHEN KIRCHEN

Pfarrfest Heilig Kreuz – Grötzingen –

Endlich war es wieder soweit: Die Gemeinde in Grötzingen konnte an Fronleichnam wieder ihr Pfarrfest feiern! Nach 2 Jahren Auszeit und dem Verzicht auf dieses Highlight aufgrund der Corona-Situation, wurde am 16. Juni 2022 mal wieder richtig gefeiert!

Wir begannen mit einem schönen Festgottesdienst zelebriert durch Pfarrer Maier und musikalisch gaben Norbert Krupp an der Orgel und der evangelische Posaunenchor der Messe einen klangvollen Rahmen. Zudem war die Kirche von den Ministranten wieder mit einem sehr schönen Blument Teppich geschmückt.

Die fleißigen Helfer aus der Gemeinde hatten sich wieder kräftig ins Zeug gelegt, um ihrem Pfarrfest den angemessenen Rahmen zu geben: Sechs große Zelte waren aufgestellt und entgegneten der Hitze und boten kühlenden Schatten sowie auf der Wiese angenehme Sitzgelegenheiten. Auch kulinarisch war wieder Einiges geboten, von den bewährten Steaks, Würstchen und Pommes,



über Flammkuchen bis hin zu leckeren selbst gemachten Maultaschen. Kühle Getränke, sowie Kaffee und Kuchen in großer Auswahl zusammen mit den Waffeln und Crêpes des Sommerlager Teams ließen keinen Wunsch offen.

Die Reihen auf dem Kirchplatz und im schmucken Pfarrsaal waren zügig gut gefüllt und bei herrlichem Sonnenschein besuchten bis zum Nachmittag etwa 250 Gäste das Fest der katholischen Pfarrgemeinde für alle Grötzingen und deren Nachbarschaft. Ein tolles Fest, auf das sich viele sehr gefreut hatten, nach der doch recht langen Durststrecke über die Corona-Pause hinweg.

Das eingespielte Team der Aufräumer und Abbauer konnte bereits gegen 19.00 Uhr in den wohlverdienten Feierabend ziehen und das Gemeindeteam kann mit Stolz und Freude all denen ein herzliches Dankeschön aussprechen, welche zu diesem Fest beigetragen und mitgefeiert haben!

Gemeindeteam Heilig Kreuz Grötzingen

90 Jahre katholische Kirche und 100 Jahre Katholischer Kirchenchor Heilig Kreuz

Vor 90 Jahren, am Sonntag, den 15. November 1931, erfolgte nach gut einem Jahr Bauzeit die Kirchweihe der seit 1556 ersten katholischen Kirche in Grötzingen. Das Gotteshaus wurde durch den Freiburger Weihbischof, Dr. Wilhelm Burger, dem Heiligen Kreuz geweiht. 10 Jahre zuvor gründete sich bereits der Kirchenchor der katholischen Gemeinde, der in diesem Herbst damit 100 Jahre besteht.

Diese beiden Jubiläen feierte die Gemeinde Heilig Kreuz am 14.11.2021 in einem feierlichen Festgottesdienst, der natürlich musikalisch vom Kirchenchor mit Begleitung durch das Waldstadt Kammerorchester wunderbar gestaltet wurde. Die Chor- und Orchesterleitung oblag wie gewohnt Norbert Krupp.

Es ist darauf hinzuweisen, dass das Kammerorchester selbst in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen feiert und Hr. Krupp die Chorleitung in Grötzingen seit ebenfalls einem halben Jahrhundert innehat – wahrlich genug Gründe für ein kleines Fest!

Aufgrund der Corona-Situation konnte zwar für den Chor und das Orchester ein kleiner Umtrunk im Pfarrsaal ermöglicht werden, um das Ereignis und die nette Gemeinschaft zu würdigen. Aufgrund der Corona-Situation war dies für die Gottesdienstbesucher jedoch leider nicht möglich. Als Ersatz gab es stattdessen für alle eine nette Party-To-Go Tüte, mit Muffin, Kaffee, Tee und einer kleinen Festschrift zum 90jährigen Jubiläum.

Gemeindeteam Heilig Kreuz Grötzingen



Erntedank in Heilig Kreuz

Das Erntedankfest wurde in Heilig Kreuz Grötzingen auch in diesem Jahr wieder mit verschiedenen Angeboten begangen!

Für junge Familien wurde in bewährter Manier eine „ToGo“ Aktion angeboten. Nach Anmeldung konnte man sich am Pfarrsaal eine Tüte abholen, gefüllt mit Schätzen wie einem Gebet, einer Bastelaktion, Äpfeln, Marmelade, Gebäck und einem kleinen Blumenstrauß. Entlang einer kleinen Route um die Kirche gab es zu dem noch eine sehr kurzweilige Geschichte, die über QR-Codes hörbar wurde. Wieder eine tolle Aktion von jungen Familien, für junge Familien.

Der Familiengottesdienst um 11.00 Uhr, an dem auch einige der jungen Familien teilnahmen, war ebenfalls wieder ein sehr schönes Erlebnis. Die bis auf den letzten Platz ausgefüllte Kirche erlebte einen feierlichen Gottesdienst, mit ansprechenden Texten und durch die Mini-Band musikalisch schwungvoll gestaltet.

Gemeindeteam Heilig Kreuz Grötzingen



Erntedank Heilig Kreuz – Gaben vor dem Altar

**Wir möchten uns bei allen ganz herzlich bedanken,
die sich hier engagiert und eingebracht haben!**

Jesus, wir feiern Erntedankfest.

Wir danken Gott, dass wir alles haben, was wir brauchen.

Hilf uns, Gottes gute Gaben zu schätzen und achtsam damit umzugehen.

Vergiss all die Menschen nicht, die hungern müssen
und hilf auch uns, sie nicht zu vergessen.

Zeige uns, wie wir ihnen helfen können.

Amen

Fronleichnam Heilig Kreuz

Der Festgottesdienst zu Fronleichnam war wieder ein wunderschönes Erlebnis! Die ansprechenden Texte und Predigt, sowie die musikalische Gestaltung trugen sehr dazu bei. Außerdem durfte die Gemeinde endlich wieder selbst singen – zwar mit Maske, aber es ist trotzdem sehr schön, wieder aktiv beitragen zu können.

Besonders erwähnenswert ist der schöne Blument Teppich, den die Ministranten auch in diesem Jahr gelegt haben. Da momentan noch nicht zu viel im Garten blüht, war es nicht einfach Blüten zu organisieren, aber es hat dann doch für einen schönen Motiv gereicht. Herzlichen Dank für die Blumenspenden und euren Einsatz !



Blumenteppeich zu Fronleichnam Hl. Kreuz, Grötzingen

Mit Blick auf die aktuellen Lockerungen, sind wir guter Dinge, dass es uns die Corona-Situation im nächsten Jahr wieder erlaubt, an diesem Feiertag unser Pfarrfest in bewährter Weise zu feiern.

Gemeindeteam Heilig Kreuz Grötzingen

UNSERE 100-JÄHRIGEN

Otto Reinacher 102 Jahre

Am 29. März 2022 feierte unser ältestes Mitglied Herr Otto Reinacher seinen 102. Geburtstag. Er ist uns allen bekannt als langjähriger Trommler des Musikvereins Grötzingen. In seinem Frisörsalon in der Friedrichstraße ließen sich viele Damen und Herrn aus Grötzingen verwöhnen.

Otto Reinacher wurde am 29. März 1920 in Dettenheim-Rußheim geboren. Nach der Schulzeit kam die Lehre als Frisör 1936-1939. Schon 1940 wurde er Soldat und kam erst 1945 wieder zurück. Seinen Meisterbrief erlangte er im Jahre 1951.

1946 heiratete er seine Frau Frida und sie bekamen einen Sohn und eine Tochter.

Der Umzug nach Grötzingen erfolgte im Dezember 1959, wo dann das eigene Geschäft eröffnet und bis 1983 geführt wurde.

Zum Geburtstag kamen viele seiner Freunde aus den Vereinen, bei denen er bis heute Mitglied ist.



Oskar Kumm verstorben

Im Alter von 100 Jahren verstarb mit Oskar Kumm ein Mitglied der ersten Stunde, das sich vielfach Verdienst für Heimatfreunde erworben hatte.

Sein Wissen über die Geschichte des Ortes und die Mitglieder der Malerkolonie war eine stete Fundgrube für alle.

Ihn als wandelndes Lexikon zu bezeichnen ist eine Untertreibung, denn durch seinen Beruf als Postbote lernte er nahezu alle Bewohner des Ortes kennen. Auch die letzten Mitglieder der Grötzingener Malerkolonie kannten ihn persönlich.

Durch sein Wissen konnten die Heimatfreunde so manche Fragen, die gestellt wurden, beantworten oder aber richtigstellen. Seine geistige Frische bis ins hohe Alter hat uns bis zuletzt immer neue Erkenntnisse gebracht.

Es freute uns sehr, dass er in diesem Jahr seinen 100sten Geburtstag noch so rüstig erleben konnte.

Aber nicht nur durch sein Wissen um die Geschichte machte ihn so unentbehrlich für den Verein.

Auch seine stete Förderung auf die unterschiedlichsten Weisen machten ihn zu einem ehrenvollen und gern gesehenen Mitglied.

Oskar Kumm wird uns mit seinem Wissen und seinem Humor fehlen.

Er wird stets in unserem Herzen bleiben und uns bei vielen Sachen fehlen.



Helmut Lingg – ein Maler der Moderne

Jedem Besucher im Bauamt oder im Standesamt ist dieses Bild aufgefallen:



Von wem stammt dieses Werk ?

Er war ein echter Sandhäuser: Helmut Wilhelm Lingg, geboren am 5. März 1923 in der elterlichen Wohnung in Sandhausen als Sohn der Eheleute Ludwig und Luise Lingg. Die Geburt wurde im Geburtenbuch von Sandhausen vom damaligen Bürgermeister Diem beurkundet.

Er hatte 2 Geschwister, Lieselotte und Hans.

Kindheit und Jugend

Sein Elternhaus stand in der Kirchstraße, später zog die Familie in die Bahnhofstraße um.

Nach der Grundschule wechselte er auf das Gymnasium in Heidelberg und konnte im Jahre 1941 sein Abitur machen.

In der Zeit bis zum Abitur legte er den Grundstock für sein späteres großes Interesse an Reisen und anderen Ländern. Wie er berichtete, machte er mit einem Freund größere Radtouren, unter anderem nach München und Innsbruck.

Zeit als Soldat im Krieg

Nach dem Abitur wurde er zum Arbeitsdienst einberufen und war anschließend Soldat in Rußland, in der Hölle des Krieges.

Schon in frühen Jahren musste er Dinge sehen, die selbst für Reifere Schock, Erschütterung und Verzweiflung bedeuteten. Das Trommelfeuer der Schlachten, die verletzten und sterbenden Kameraden, die Scharfschützen und Minen-

felder markierten einen entscheidenden Einschnitt in sein bisher wohlbehütetes und harmonisches Leben. Konfrontiert mit Tod und Verwüstung, Angst und Schmerzen, rettete sich Lingg in die geistige Gegenwelt des Schönen, Religiösen und Antik-Humanistischen.

Nach Kriegsende kam er in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Wie Helmut Lingg erzählte, war das Leben durch Hunger, Kälte und Fronarbeit gekennzeichnet. Dies wurde ihm erträglicher durch einen Band von Shakespeare, den er gemeinsam mit einem Freund las. Nachdem der Band beschlagnahmt wurde, rezitierten die beiden ganze Passagen aus dem Gedächtnis.

Im August 1948 wurde er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Die Heimkehr hat Helmut Lingg übrigens seiner Malerei zu verdanken. Für eine russische Lagerärztin malte er – nach 10 Stunden kräftezehrender Arbeit im Straßenbau – Bilder von deutschen Landschaften und Gebäuden. Die Ärztin gab ihm dafür nichts, nicht einmal etwas zu essen – außer dem Versprechen, seine Heimkehr in die Wege zu leiten. Dies wurde aber nicht gleich in die Tat umgesetzt. Erst später, nachdem er noch durch viele andere Lager gegangen war, tauchte sie wieder auf und machte ihr Versprechen wahr: Sie setzte seinen Namen auf die Heimkehrerliste und begleitete den Transport bis nach Deutschland.

In seinen biographischen Notizen schreibt Helmut Lingg über diese Zeit:

Von 1941 bis zum August 1948 ist die einschneidendste Zäsur meines Lebens. 3½ Jahre an der Ostfront bei großer Hitze im Sommer, eisigen Wintern und vielfachen Todesgefahren. Ängsten und Entbehrungen, eine schwere Verwundung, gehen an einem Leben genauso wenig vorbei wie die anschließende 3 1/2-jährige russische Kriegsgefangenschaft. Dabei wird man an die Grenzen der menschlichen Existenz geführt. Hunger, Tod, Kälte, Torturen aller geistigen und körperlichen Arten, sind in meinen Arbeiten bis auf den heutigen Tag mitbestimmend geblieben.

Die Bilder von den Grauen des Krieges und der Gefangenschaft, von äußerster Gefährdung und Entwürdigung des Menschen haben sich unauslöschlich in Linggs Gedächtnis verankert. Die Kriegs- und Gefangenschaftsjahre hatten ihre Spuren hinterlassen in Körper und Seele – und auch in das Werk. Die Thematik der Bilder und der plastischen Arbeiten liegen in dieser schweren Zeit begründet: Einerseits der geschundene, gequälte, gefolterte Mensch, andererseits das Schöne, Heitere und Gute, das Humane und das Göttliche.

Nach dem Krieg

Krank von den Folgen dieser Jahre konnte Helmut Lingg erst 1949 sich seinem weiteren Weg widmen: Der Kunst. Er studierte in Mannheim und Karlsruhe. Hierbei setzte er sich mit Werken anderer Maler auseinander. Beeindruckt und beeinflusst wurde er, wie er berichtete, von Emil Nolde und Max Beckmann.

Neben der Malerei erlernte Lingg auch die Techniken Holzschnitt, Radierung und Lithographie. Ein weiteres Fach in seinem Studium war Werken. Unter Anleitung seines Lehrers Fritz Klemm lernte er unter anderem Buchbinderei, Töpfern und den Umgang mit Holz.

Daneben studierte er auch noch Geographie, was der Student lange Zeit geheim hielt. Aber hier engagierte er sich in erheblichem Maße und wurde seinem Lehrer Schmitthüsen bald unersetzlich. Bereits nach drei Semestern machte er sein Examen. Als Schmitthüsen für ein Jahr nach Chile ging, übergab er quasi das Institut dem jungen Assistenten Lingg, der an seiner Stelle dann Vorlesungen, Übungen und Seminare hielt.

Nach Jahren des künstlerischen und wissenschaftlichen Studierens und Experimentierens, als ihm all seine diversen Interessen zu viel wurden, ging Helmut Lingg an das Karlsruher Goethe-Gymnasium. Dort wurde er Lehrer für Kunst, Werken und Geographie – und das mit Leib und Seele. Der Umgang mit jungen Menschen machte ihm immer Freude, die pädagogische Arbeit empfand er nicht als Last sondern als positiven Impuls für die eigene künstlerische Fortentwicklung. Diese Stelle übte Helmut Lingg bis zu seiner Pensionierung als Oberstudienrat im Jahre 1983 aus.

Im Jahre 1953 erhielt Lingg einen Lehrauftrag für Konstruktives Gestalten an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe.

1950 heiratete Helmut Lingg und seine Frau Gisela teilte seine Interessen und unterstützte ihn dabei unermüdlich.

Sie hielt ihm den Rücken frei für seine Arbeit und assistierte ihm auch dabei. Sie begleitete ihren Mann auch auf dessen Studienreisen. Einmal hat sie, wie zu erfahren war, anlässlich einer Sahara-Expedition sogar das Zelt genäht.

Weitere Studienreisen führten ihn nach Frankreich, Schweiz, Italien, Skandinavien, Eismeerküste, Spanien, Nordafrika, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland

Das Paar wohnte 16 Jahre lang zusammen mit zwei Töchtern in Weiherfeld bei Karlsruhe. Zwei Dachkammern wurden als Atelier ausgebaut, dort konnte Helmut Lingg in Ruhe arbeiten. Mitunter entstanden so großformatige Kompositionen, dass er sie unterteilen und einzeln malen musste, weil sonst der Platz unter dem Dach nicht ausgereicht hätte. Auf der Wiese im Garten legte er sie dann wieder aneinander und begutachtete vom Obergeschoss aus die Gesamtwirkung.

Nachdem die Wohnverhältnisse dann doch zu beengt wurden, hielten die Eheleute Ausschau nach etwas Größerem. In einer Zeitungsanzeige entdeckten sie ein Bild von drei im Bau befindlichen Häusern in Grötzingen (bei Karlsruhe). Die Eheleute schauten sich die Häuser an und sie fanden sofort Gefallen. An der endgültigen Haus- und Raumgestaltung konnte noch mitgearbeitet werden und so entstand ein ideales Wohn- und Arbeitshaus. Hier konnte sich der Künstler nun auch räumlich ausbreiten. Hier entstanden dann auch zahlreiche Werke, die seine unermüdliche Schafenskraft dokumentieren und wie vielseitig er im künstlerischen Bereich war. Nach seiner Pensionierung widmete er sich dann ausschließlich der Malerei



In den letzten Jahren seines Schaffens hat die religiöse Thematik immer mehr an Gewicht bekommen. Zur Verfügung stehenden Quellen war er ein gläubiger Mann. Die Bibel ist für ihn der unerschöpfliche Born, aus dem er für seine Kunst schöpft.

Zahlreiche Ausstellungen zeugen von seiner Bedeutung.

Am 4. Februar 1998, kurz vor seinem 75. Geburtstag, verstarb Helmut Lingg völlig unerwartet in Grötzingen. Grötzingen hat sein Werken durch eine große Ausstellung im Januar/Februar 1998 gewürdigt. Diese durfte der Künstler noch erleben.

W. Hager



Helmut Lingg in seinem Atelier in Grötzingen im Jahre 1983.

Der Abdruck erfolgt im freundlicher Genehmigung
des Stadtarchives Karlsruhe.

Stadtarchiv Karlsruhe 8/BA Schlesiger A46/63/2/16

Mein herzlicher Dank gilt dem Heimatverein Grötzingen e.V., ohne dessen Informationen dieser Artikel über einen fast vergessenen Sohn unserer Gemeinde nicht möglich gewesen wäre.

Vor 300 Jahren starb Johann Nicolaus von Nidda

Es war ein sonniger Morgen, der ihn behandelnde Leibarzt des Markgrafen hatte schon nach ihm geschaut, und er fühlte sich kräftig genug, die beiden erwarteten Gäste, den Geheimratspräsidenten von Üxküll und den Obervogt von Vasold, in seinem Garten zu empfangen. Es war kein gewöhnlicher Garten, den er sich hinter seinem Gasthaus zur Kanne hatte anlegen lassen, viel mehr ein Park mit Blumenbeeten, Forellenteich, Springbrunnen und Lauben, der sich der Pfinz entlang bis zur heutigen „Edelmänner“ erstreckte. Es war noch während der Begrüßung, dass Herr von Nidda der Schlag traf und er inmitten seiner Blumenbeete verschied.

In Grötzingen ist der Name Nidda noch vielfach präsent. Es gibt einen Nidda-platz, eine Niddastraße und einen Niddasaal. Das aus den Bombentrümmern gerettete Portal der „Kanne“ gehört zu den Sehenswürdigkeiten des Ortes. Viele Grötzingen können einem die Häuser zeigen, die Nidda vorwiegend für seine Verwandten erbauen ließ: in der Niddastraße das sehenswerte Eckhaus Nr. 25 und das ebenso ansehnliche, leider heute heruntergekommene, Haus Nr. 20, ferner das Fachwerkhaus Friedrichstraße 2 und das spätere Forsthaus Im Oberviertel 25. Eine Kostbarkeit ist Niddas Grabstein mit lateinischer Inschrift in der Turmvorhalle der evangelischen Kirche.

In Durlach dagegen ist Nidda fast vergessen, obwohl er das als architektonische Kleinod gefeierte „Üxküll'sche Palais“ in der Zunftstraße erbaute und dem hohen Beamten von Üxküll zur Miete überließ. Wie gut er in Durlach vernetzt war, zeigt die Tatsache, dass er bei 98 Kindern aus 53 Durlacher Familien Pate war. Bei den Vätern handelte es sich um Berufsgenossen (Metzger, Wirte) und Handwerker aus der Baubranche, besonders aber um markgräfliche Bedienstete und Beamte aller Ränge, vom Reitknecht und Vogelfänger über Hofgärtner und Mundkoch bis zu Landschreiber, Geheimrat und dem Herrn Obervogt.

Was wissen wir über die Vorgeschichte dieses so erfolgreichen Mannes? Nach Grötzingen war er 1689 17jährig als Flüchtling aus der Pfalz gekommen. Gerade hatte der französische Vernichtungsfeldzug Durlach komplett abgebrannt und in Grötzingen nur einige wenige Häuser und ein Sechstel der Bevölkerung übriggelassen. Der junge Nidda hatte in dem Dorf Schweigenheim bei seinem Vater das Handwerk als Metzger und Gastwirt erlernt und war nach der Zerstörung seines Heimatortes über den Rhein geflohen. In Grötzingen fand er sogleich Anstellung im Gasthaus mit Metzgerei „Zur Kanne“, dessen Wirt in den Kriegswirren umgekommen war, und im selben Jahr noch heiratete er eine der Wirtstöchter. Damit fand er Anschluss an die einflussreiche Grötzingen Familie Kiefer.

Zu seinem phänomenalen Aufstieg brauchte es freilich nicht nur Glück, sondern auch außerordentliche Geschäftstüchtigkeit, zunächst im Viehhandel. Aus entlegenen Gebieten schaffte er Vieh herbei und verkaufte es an durchziehende Heere, die gut zahlten. Und wer in dieser Zeit über etwas Geld verfügte, konnte damit Grundstücke zu Spottpreisen erwerben – und darauf bauen. Oder er konnte es verleihen, z.B. an die Markgräfin, die dabei war, ihre Augustenburg auszubauen. Oder an den immer in Geldnöten befindlichen Markgrafen. Überhaupt war Nidda daran gelegen, die finanziellen Beziehungen zum markgräflichen Hof zu intensivieren.

Schließlich wurde er 1707 „zum Oeconomie-Verwalter gnädigst ernennet, da ihm die Inspection und Verwaltung derer Fürstlichen Cammer-Güter anvertrauet war“, wie es in seinem Lebenslauf hieß.

Die Zeitgenossen beeindruckte besonders ein Vorgang im Jahre 1716: Nidda überraschte Markgraf Karl Wilhelm mit dem Geschenk einer selbstfinanzierten Infanteriekompanie für das badische Kontingent im kaiserlichen Heer, wofür der dankbare Fürst ihm vom Kaiser ein Offizierspatent als „wirklicher kaiserlicher Hauptmann in badischen Diensten“ besorgte. Welche Ironie: der sachverständige und erfolgreiche Gastwirt, Viehhändler, Landwirt, Geschäftsmann, Bauherr und Finanzier erhält seinen Ehrentitel „wirklicher Hauptmann (Capitain, Centurio)“, der ihn bis auf seinen Grabstein begleiten wird, ausgerechnet auf dem einen Gebiet, von dem er überhaupt nichts versteht!

Als Nidda 1722 49-jährig starb, war das ein viel beachtetes trauriges Ereignis. Zwei Trauerpredigten, zahlreiche Gedichte, eine Trauerkomposition und ein Lebenslauf wurden in einer kunstvoll gestalteten Druckschrift festgehalten. Sein Grabstein steht heute in der offenen Turmhalle der Grötzinger Kirche. Es ist einer der Widersprüche im Leben dieses Edelmanns und Metzgers, dem gewiss jegliche humanistische Bildung mangelte, dass die Inschrift auf dem Stein auf Latein und in strenger, an der Antike geschulter Form verfasst ist. Außer auf den Titel als kaiserlicher Hauptmann wird vor allem auf sein zivilgesellschaftliches Engagement hingewiesen: dass er „den Armen half und allen zu Diensten war“.

P. Güß

Mit Geduld und Glück Lebens- und Häusergeschichten entdecken

Unter anderem vom Hof- und Leibchirurgen des Markgrafen und ersten Stadtpfarrer Durlachs erzählen die Geschichten aus vielen Daten und Informationen, die der Grötzinger Historiker Dr. Peter Güß im neuen Buch "Durlacher Häusergeschichten", erschienen im Klotz Verlag, zusammengetragen hat. 71 alphabetisch sortierte Essays beschreiben architektonische Bauweise, Flair – und vor allem die Lebensgeschichten der Hausbesitzer und -bewohner. Geduld und Glück gehörten dazu, um Lebensläufe und -geschichten zu rekonstruieren, sagt der Historiker.

„Ich war jahrzehntelang damit beschäftigt, die Daten für die Geschichten rund um die Häuser zusammenzutragen. Oft findet man keine Informationen, manchmal auch nur die Namen der Hausbesitzer. Und manches Mal kommt nicht mehr dabei raus oder manchmal stößt man auf etwas, auf das man vorher nicht gestoßen ist. Wiederum anderweitig kommt man auch auf etwas, von dem man vorher schon gelesen hat“, schildert der Historiker seine Arbeit und dementsprechende Entdeckungen.

Entstehung

Diese Arbeit bestand aus der Recherche über einen Häuserkauf, einen Prozess zwischen Nachbarn oder eine Ladeneröffnung. Das „Ortsfamilienbuch Karlsruhe, Band 1“, das auch das 18. Jahrhundert behandelt, sei ihm dabei eine große Hilfe gewesen, zu recherchieren, da die darin enthaltenen Taufeinträge mit den Namen der Paten zeigten, in welchem sozialen Umfeld jemand sich bewegte, sagt er. „Das alles sind Details, aus denen man eine Geschichte zusammensetzen kann“, beschreibt es Dr. Peter Güß. „Da stehen eigentlich nur Namen drin“, so Güß. Die hat der Autor aus Taufeinträgen heraus kombiniert.



Auch welchen Beruf die jeweiligen Eltern ausgeübt hatten, wer bei den Kindern Paten waren oder auch noch weiterverzweigte Informationen stehen da drin, wie, wann welche Person die andere geheiratet hat etc. „Wenn man das miteinander vernetzt, dann ergeben sich da Zusammenhänge wie auch die, wer der Nachbar von wem war etc.“, so der Historiker.

Herausgeber

Angeregt zu dieser Arbeit hatten ihn die Mitglieder des Freundeskreis Pfingstbaumuseum – Historischer Verein Durlach e.V., allen voran dessen ehemaliger Vorsitzender Günther Malisius und sein Nachfolger Robin Cordier. Der Verein Freundeskreis Pfingstbaumuseum – Historischer Verein Durlach e.V. ist zugleich Herausgeber des neuen Buches.

Hintergrund

Vorausgegangen waren die gelben Plaketten, die manche der Durlacher Häuser zieren und die bei drei Aktionen der Galeristin Gerda Schneider-Sato heraus entstanden sind (wir berichteten). „Die Plaketten werten das Stadtbild auf“, findet Fotograf Klaus Eppele. Er hat fast alle der Bilder im Buch fotografiert und sich dafür immer versucht, den fotografisch besten Blickwinkel zu finden. „Manchmal musste ich dann nochmal hin und das Haus aus einer anderen Perspektive fotografieren, weil bestimmte Details, auf die Herr Güß Wert legte, auf meinem ‚Besten-Blickwinkel-Foto‘ nicht oder nur schlecht zu sehen waren“, erzählt der Fotograf.

Denkmalschutz

Wie bei vielen alten Häusern ist auch bei denen, über die das Buch berichtet, der Denkmalschutz ein Thema. Dieser spielt keine Rolle mehr, wenn in einem

alten Haus etwas grundlegend umgestaltet ist. Soll das Buch Anreize dazu liefern, den Denkmalschutz mehr zu würdigen? „Natürlich steckt das bei dem Buch und all den Sachen, die ich da gemacht habe, drin. Ich möchte ein historisches Bewusstsein für den Ort wecken. Ich finde es wichtig, dass ein Ort wie Durlach nicht nur als eine Geografie zu sehen ist, in der man eindimensional durchläuft und sagt ‚Ich finde das sehr hübsch und interessant.‘ Noch interessanter ist es, wenn man eine historische und zeitliche Dimension mitdenken und -fühlen kann, wenn man durch solch einen Ort geht. So kann man manches zeitgeschichtliche Ereignis mitdenken und fühlen wie den Großen Brand von 1689.“

Bewusstsein schaffen

Den Mitgliedern des Freundeskreis Pfinzgaumuseum – Historischer Verein Durlach e.V. ist es ein Anliegen, gerade die Hausbesitzer darauf aufmerksam zu machen, in welchen Schätzen sie mitunter wohnen und zu vermeiden, dass zugunsten von Investoren Denkmalschutz und ein Stück Stadtgeschichte verloren gehen. Für ein weiteres ähnliches Buch wurde Dr. Peter Güß schon angefragt. Aufgrund des jahrelangen Vorlaufs, den das aktuelle Buch gebraucht habe, lächelt Dr. Peter Güß: „Im Alter sollte man keine Pläne haben, aber Ideen lassen sich nicht vermeiden.“ war

Info:

Peter Güß, mit Fotografien von Klaus Eppele: Durlacher Häusergeschichten, 160 Seiten im Format 21 x 29,7 cm mit zahlreichen Fotografien im festen Einband mit Fadenheftung, ISBN: 978-3-94896883-0; Preis 24,90 Euro. Weitere Bestellungen über info@klotz-verlagshaus.de oder tel. 0152 04 33 49 94 sowie erhältlich im örtlichen Buchhandel.

Hinweis:

Der Artikel „Mit Geduld und Glück Lebens- und Häusergeschichten entdecken“ von der Autorin Jennifer Warzecha (war) ist in der Ausgabe des Wochenjournals Durlach des Verlags Nussbaum Medien in der KW 9/2022 vom 04. März 2022 auf Seite 11 und außerdem in Grötzingen Aktuell in der KW 9/2022 vom 04. März 2022 unter dem Titel „Mit Geduld und Glück ans Ziel“ von der gleichen Autorin im gleichen Verlag auf Seite 13 erschienen.

Aus dem Aufsatzheft des Ludwig S., 8. Klasse 1914/15

Ein Tag in den Heuferien

Die Heuferien kamen heran. Die Leute zogen fröhlichen Mutes, mit Sensen und Rechen bewaffnet, auf die Wiese, um das grüne Gras zu mähen. Auch ich ging mit meiner Tante auf die Wiese. Zuerst wurde das Gras gemäht. Kaum hatten wir ein Stück gemäht, so kam ein großer Regen, welcher uns vertrieb. Am andern Morgen wurde weiter gemäht. Ich zettelte es auseinander. Die Sonne brannte sehr heiß auf uns herab, sodaß wir sehr Durst bekamen; aber durch diese Hitze war das Heu bald dürr. Bald war gemäht und verzettelt, worauf unser Frühstück folgte. Als dieses geschehen war, wurde das Heu gewendet. Mein Onkel brachte den Wagen, auf welchen das Heu geladen wurde. Fröhlichen Mutes zogen wir mit dem schwankenden Wagen nach Hause. So ging ein Tag nach dem andern hin, und unsere Ferienzeit war bald herum.

Grötzingen, den 10. Juli 1914

Wie man Johannisbeerwein macht

Die Beeren werden in einem Zuber zerstampft und nach 2 - 3 Tagen gepresst. (Werden die Beeren mit der Mühle gemahlen, so muss der Trester nach 2 - 3 Tagen durch Wasser ausgelaugt werden, damit der Saft eine schöne, rote Farbe bekommt, und dann nachgepreßt werden.) Dieser Saft kommt nun in ein ganz sauberes Faß, welches aber nicht ausgebrannt werden darf. Von 22 Pfund oder 11 Kilogramm Beeren rechnet man 10 Liter Saft. Zu 10 Liter Saft nimmt man 25 - 30 Liter Wasser und 8 - 10 Pfund Zucker. Um den Wein schnell in Gärung zu bringen, erwärmt man einige Liter Wasser und schüttet sie zu. Die Gärung geht bei 15 - 20° C am besten vor sich. Zu dem gärenden Weine soll die Luft keinen Zutritt haben. Der Zapfen darf erst eingeschlagen werden, wenn der Wein vergoren hat. Hat man zum Pressen keine Gelegenheit, kann man die zerstampften Beeren ins Faß tun. Bald kann man den Wein in ein anderes Fass abfüllen.

Grötzingen, den 17. Juli 1914

Der Anfang vom europäischen Krieg

Da wir unsere 3 Wochen Ernteferien bekamen, waren wir noch lustig und froh. Kaum war aber eine Woche herum, so brach schon eine schwere Zeit über uns und unser teures Vaterland herein. Halb Europa erklärte Deutschland den Krieg. Der erste Mobilmachungstag unserer Armee war der 2te August 1914. Jeder junge, kräftige Mann wurde eingezogen, um für sein Vaterland zu kämpfen. Sie gingen ganz mutig von uns fort und sangen die schönen, alten Vaterlandslieder. Durch Grötzingen fuhren viele bayrische Truppenzüge, welche schrien: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“ Auch der Kaiser ließ einen Aufruf an sein Volk herausgeben. Darauf stand: „Es handelt sich um sein oder nicht sein unseres Reiches, das unsere Väter gründeten. Um sein oder nicht sein deutscher Treue und deutschen Mutes. Gott wird in diesem Kampf mit uns sein, wie er mit unseren Vätern war.“

Grötzingen, den 27. August 1919

Keine drei Monate später:

Aus dem Feldpostbrief meines Onkels

Liebe Angehörige! Nach langer Zeit will ich Euch wieder schreiben. Wer weiß, ob dies nicht das letzte Mal ist. Heute kamen wir in ein Dorf, um auszuruhen; aber wer weiß, wie lang. Es ist mir kaum möglich, einen Brief zu schreiben. Kopf und Nerven wollen verzagen, und der Schlaf bringt einen fast um und doch kann man nicht schlafen, da die Nerven so sehr zucken. (Anm.: Grötzingisch „Schlaf“ = Müdigkeit!) Drei Tage lagen wir auf der Lauer und hatten als Nahrung nur Kaffee und Brot. Unsere Gegner sind hauptsächlich Zuaven, lauter kleine, feste Kerls, die sehr hinterlistig sind. Mit Tränen in den Augen und Heimweh in dem Herzen lag ich in der fortersten Feuerlinie. Ich muß nun Schluß machen. In der Hoffnung, daß Ihr gesund und munter seid, schließe ich mit herzlichen Grüßen Euer Franz.

Grötzingen, den 13. November 1914

Vom Kulturstaat

Sobald wir die Völker in Afrika und Australien betrachten, so finden wir, dass es rohe und ungebildete Leute sind. Jedoch gibt es bei diesen Völkern gewisse feststehende Gebräuche. Die Untergebenen werden von den Häuptlingen als Sklaven behandelt. Diese sind sehr unglücklich, und man nennt sie Naturvölker. In Europa sieht es ganz anders aus; denn da leben die Völker nach bestimmtem Gesetz. Für die Ordnung wacht ein Oberhaupt, z.B. König oder Kaiser. Das Deutsche Reich steht gegenwärtig allen Kulturstaaten an der Spitze. Landwirtschaft, Künste, Rechtswesen und Bildung sind in keinem Staate so

weit vorgedrungen, wie bei uns. Eigentum, Ehre und Ansprüche sind jedem Deutschen nach allen Richtungen durch Gesetze geschützt. Wenn jemand will, so kann er Geld verdienen, sich ein Vermögen erwerben und ein geachteter Mensch werden. Der Kaiser und die Vorgesetzten jedes einzelnen Bundesstaates sorgen, dass jeder ein Dasein hat, soweit es auf Erden möglich ist.

Grötzingen, den 21. November 1914

Der Baumeister aus Grötzingen ruht nicht

Harald Schwer schöpft aus acht Jahrzehnten Heimatgeschichte eine schier unermüdliche Energie

Wie oft hat Harald Schwer wohl in der Pfinz in Grötzingen mit Freunden geplantscht oder gebadet oder ist am Ufer entlanggeflitzt? Ein typisches Kind des Jahrgangs 1941, der Vater stirbt blutung im Krieg, die Mutter kann seither kein Weihnachtslied und überhaupt kein Lied mehr singen, arbeitet stattdessen pausenlos und weint viel. Und doch hat das Kind, was es braucht, auch in der harten Nachkriegszeit, erinnert sich Schwer. Wo heute der Wagen der Eis-Marie steht, zwischen Bahnhof und Oberausbrücke, da verbringt er die Wochentage als Grötzinger Bub bei der Großmutter und ist ständig mit Freunden auf Achse rund um den kleinen Fluss, der dort mitten durch den Ort strömt.

Wenn es ein Problem gibt, muss man eine Lösung suchen.

Harald Schwer
Denkmalfreund

Ich möchte meiner Heimat etwas zurückgeben.

Harald Schwer
80-jähriger Ehrenamtlicher

„An der Pfinz“ heißt heute auch der Bushalt in dem geschichtsbewussten ehemaligen Malerdorf direkt am kleinsten „Freilichtmuseum“ weit und breit. Das ist die funktionsfähige Ölmühle aus dem 17. und 18. Jahrhundert, vor 50 Jahren aus Diedelsheim antransportiert, samt knapp acht Meter langem Wellbaum und dem mächtigen „Königsrad“, einem Mühlrad mit 4,50 Meter Durchmesser.

Für den glänzenden heutigen Zustand des Denkmals hat sich Schwer gemeinsam mit Gleichgesinnten, besonders den Heimatfreunden Grötzingen, stark gemacht. Beim Denkmaltag erzählt und zeigt er gern auch mal 100 Interessierten, was engagierte Bürger seit 1970 dem Zahn der Zeit entrissen haben. Das Wissen sprudelt nur so aus ihm heraus. Er sagt aber auch, wie froh er ist, sich das alles nur angelesen zu haben und kein Müller zu sein: „Die hatten immer ein hartes Leben.“

Das sagt einer, der nicht auf Rosen gebettet war. Kind armer, einfacher Leute, acht Jahre Schule nur und Lehrbub mit 14 Jahren bei einem Fliesenleger, eher zufällig gewählt– das empfindet der Mann, der nie anderswo gelebt hat als in Grötzingen, im Rückblick allerdings nicht als Handicap. Tatsächlich wird Harald Schwer vielmehr zum Baumeister seines Lebens und auch seiner Heimat. Heute, mit acht Jahrzehnten Lebenserfahrung, erklärt er, warum er gemeinsam mit seiner Frau Helga dieses Engagement fortsetzen will, so lange es geht: „Ich möchte meiner Heimat etwas zurückgeben.“

Dinge zu bauen, die vielen Menschen nützen: Das beginnt bei Schwer damit, das Nichtschwimmerbecken im Durlacher Turmbergbad zu konstruieren und ein Schwimmbassin im Sybelheim für Kinder in der Südstadt. Zu der Zeit



hat er sich schon zum Techniker hochgeschafft, via Abendschule und Umschulung. Nahtlos engagiert er sich in dieser Richtung weiter im vorzeitigen Ruhestand, überparteilich und intensiv vernetzt. Im Milleniumsjahr pensioniert, verstärkt Schwer den Vorstand der Heimatfreunde Grötzingen und ist dort heute Vizevorsitzender. Das jüngste Werk des Vereins ist die Sanierung der historischen Ölmühle, die nun viel attraktiver, bei Führungen bestens begehbar und angestrahlt ist. Weil die Attraktion zudem einen Freipplatz bekommen hat, picknicken dort nun auch Radreisende auf der Fahrt von Karlsruhe zum Kloster Maulbronn. Vieles ist schön und heil geworden vor den Augen des Aufsteigers, der mit seinen kleinen Freunden in Ruinen gespielt hat. Architekten sanieren in Schwers Amtszeit die Durlacher Altstadt, statt das mittelalterliche Ensemble abzureißen wie das „Dörfle“, Karlsruhes weitgehend verlorene Altstadt. In Durlachs historischem Rathaus wird der Gewölbekeller entrümpelt und zum Schmuckstück mit Sandsteinbelag statt nacktem Boden. Da ist Schwer dabei und auch, als der Lift ins Rathaus eingebaut wird. In der Durlacher Dependence des Hochbauamts rückt er auf in den Rang eines Ingenieurs, die Aufgaben erfüllt er längst. Zuletzt hat er die Verantwortung für Wolfartsweiers öffentliche Gebäude – auch das „Wölfle“, das da noch der Stadt gehört.

Vielleicht, weil vieles so hell und gut geworden ist, hat sich Schwer aufs Aquarellieren verlegt. Neben Blumen bannt er Grötzingers Ortsansichten aufs Papier und zeigt sie regelmäßig in Ausstellungen. Nie hat der Heimatfreund dabei die kleine Dachgeschosswohnung der Oma vergessen, zugewiesen von der Gemeinde, als deren Wohnung ausgebombt war. Heute wirbt Schwer dafür, Denkmalschutz und energetische Sanierung unter einen Hut zu bringen. Das sei wichtig und oft machbar: „Wenn es ein Problem gibt, muss man eine Lösung suchen und nicht Gründe, warum es nicht geht.“ *K. Etzold*

V o r 50 J a h r e n

Grötzinger Heimatbrief

11. Ausgabe
Dezember 1972

Herausgeber:
Heimatfreunde
Grötzingen e. V.
Hauptstraße 61
Telefon (0714) 46 14 82



„Altes Dorf“ (Glocke)

Foto: W. Jordan

Liebe Grötzinger auswärts und daheim!

Schon wieder ist ein Jahr vergangen, seit wir unseren Heimatbrief Nr. 10 an eine große Zahl auswärts und in Übersee wohnender Grötzingen verschickt haben. Unsere letztjährigsten Briefe, aus Vorlesungen, Fragen, Anregungen oder Wünsche zur Gestaltung dieses Briefes zu übermitteln, ist leider nicht aufgegriffen worden, so daß es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, bei der Vielfalt der Ereignisse das Richtige auszuwählen. Trotzdem wollen wir Ihnen in diesem Jahr einen kurzen Bericht aus unserem Heimatbrief zukommen lassen. Auch heute müssen wir voraussagen, daß dieser Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und die Beifolger der Themen keine Werbung darauf. Unsere in Grötzingen wohnenden Mitglieder haben davon in persönlichem Gespräch, in Gemeinderatsitzungen, Veranstaltungen der Vereine, in Zeitungsberichten oder auch aus dem „Pfarrblatt“ erfahren. Bedenken Sie deshalb bitte, daß dieser Brief in der Hauptabsicht für die auswärts Wohnenden gedacht ist, die diese Informationsquellen nicht haben, und versehen Sie daher die Wiederholungen der für die Einheimischen längst bekannten Tatsachen.

Auszug aus dem Grötzinger Heimatbrief 11. Ausgabe 1972

- Die Heimatfreunde beteiligten sich finanziell an der Auszeichnung eines Waldlehrpfades bei der Max-Geßmann-Hütte sowie an der Beschreibung weiterer Wanderwege.
- In Grötzingen wurde die Energieversorgung vom Stadtgas auf Erdgas umgestellt.
- Zwei Zeugnisse Grötzinger Steinhauerkunst konnten erhalten werden:
 - Der Torbogen zum Hause Burst aus dem Jahre 1667 in der Kirchstr. 11,
 - Die ehemalige Eingangspforte des 1689 abgebrannten ältesten Gasthauses „Zum Ochsen“.
- Das Martin-Lutherhaus feiert 10-jähriges Bestehen.
- Die Heimatfreunde bringen eine Bildmappe mit Werken von Friedrich Kallmorgen und Jenny Fikentscher heraus. Der Preis für die insgesamt 6 Bilder beträgt DM 25.-
- Der Bürgermeister Herbert Schweitzer berichtet, dass Schloss Augustenburg demnächst umgebaut werden soll.
- Der Verein hat 300 Mitglieder.

R. Aures

Vertrauen wir einander – und vertrauen wir uns selbst! Und lassen wir uns nicht entmutigen vom Gegenwind, der uns in dieser neuen Zeit entgegenweht. Es kommt nicht darauf an, dass alle dasselbe tun – aber, dass wir eines gemeinsam im Sinn haben: alles zu stärken, was uns verbindet!

Frank-Walter Steinmeier – Bundespräsident

Liebe Grötzingerinnen und Grötzinger,
liebe Freundinnen und Freunde
unserer Künstlerkolonie Grötzingen,



geht es Ihnen auch so, dass Sie zunehmend ratloser werden? Dass Sie voller Sorge in die Zukunft schauen angesichts der vielen Krisen, die wir meistern müssen?

Der Angriff Putins und Russlands auf die Ukraine hat viele unserer Lebensgewohnheiten und Glaubenssätze auf einmal zerstört. Ein souveräner demokratischer Staat wird überfallen von einem machtbessenen Diktator, dem Menschenrechte egal sind. Unschuldige Kinder, Frauen und Männer werden angegriffen, gefoltert und ermordet. Viele fliehen vor den Grausamkeiten, um sich in Sicherheit zu bringen – auch hier nach Grötzingen.

Auf einmal hörten wir unmittelbar von den ukrainischen Geflüchteten, was diese erlebt hatten. Viele von uns fühlten sich machtlos und ohnmächtig angesichts des Terrors. Schnell wurde gemeinsam überlegt, was jeder einzelne tun kann, um wenigstens etwas zu helfen: Spenden wurden gesammelt und direkt hingefahren, Geflüchtete wurden durch Bürgerinnen und Bürger an der Grenze abgeholt und in Sicherheit gebracht, Wohnraum wurde zur Verfügung gestellt, Deutschkurse organisiert und durchgeführt, Essen gekocht, Bürokratische Hürden überwunden und jeder kannte auf einmal die Übersetzungs-Apps. Menschen, die sich vorher noch nicht kannten, vertrauten einander und halfen gemeinsam, die furchtbaren Schrecken unserer Geflüchteten zu lindern. Der persönliche Einsatz von vielen war enorm. Das fand ich sehr beeindruckend!

Wir alle hoffen, dass die Ukraine gewinnt und wieder Frieden beginnen kann. Hierzu sind viele bereit persönliche Einbußen in Kauf zu nehmen und Lebensgewohnheiten zu verändern. Dies wird für viele hier in Grötzingen, die keine finanziellen Rücklagen haben, sehr schwer werden.

Es ist daher wichtig, in diesen Zeiten solidarisch zusammen zu stehen und Gemeinschaft zu erleben. Ebenso Augen und Ohren offen zu halten für Nöte bei uns in Grötzingen. Und sich gemeinsam auf das zu besinnen, was uns wichtig ist: Freiheit, Demokratie und die Wahrung der Menschenrechte.

Lassen Sie uns zusammenstehen und gemeinsam überlegen, wie wir die vielen Krisen am besten als Stadtteil meistern. Von daher freue ich mich, dass es weiterhin viele Veranstaltungen der Vereine, Kirchen und Institutionen gibt, die dies ermöglichen und auch noch Freude machen. Es tut einfach gut, sich zu treffen, auszutauschen und Gemeinschaft zu erleben. Das stärkt!

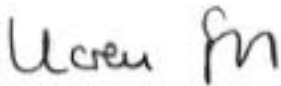
Den Jahreswechsel möchte ich daher zum Anlass nehmen, um all denen zu danken, die daran mitgearbeitet haben, Grötzingen gemeinsam zu stärken. Im Namen des Ortschaftsrates und der Ortsverwaltung als auch persönlich möchte ich den vielen Bürgerinnen und Bürgern danken, die sich auf karitativem, sportlichem und kulturellem Gebiet in Kirchen, Vereinen, Institutionen und Initiativen beruflich oder ehrenamtlich engagieren. Durch Sie und Ihren persönlichen Einsatz, fühlen sich viele Menschen hier sehr wohl und willkommen.

Mein herzlicher Dank gilt ebenso den ehrenamtlich tätigen Ortschaftsräten als auch den Kolleginnen und Kollegen der Ortsverwaltung sowie Freiwilligen Feuerwehr für die gute Zusammenarbeit.

Ich wünsche allen hier lebenden Menschen von Herzen erholsame und besinnliche Weihnachten, einen guten Jahreswechsel und ein friedliches neues Jahr, vor allem Gesundheit und Zuversicht!

Ihre

Karen Eßrich

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Karen Eßrich'.

Ortsvorsteherin

In eigener Sache

Die Nachwirkungen der Pandemie zeigen sich auch noch, indem die sonst üblichen Feste und Veranstaltungen nicht oder nur in einem kleinen Rahmen stattfinden konnten.

Dieser Mittelteil ist dem Maler Friedrich Kallmorgen, Mitbegründer der Grötzingener Malerkolonie. Der Mittelteil ist zwar einem Künstler gewidmet aber er ist in einer anderen Form als üblich. Der Mitarbeiter des Rathauses Sandhausen ist während seiner Dienstjahre täglich an einem Bild vorbeigegangen hat sich aber nie darum gekümmert was dieses eigentlich aussagt. Erst nach seiner Pensionierung hat er sich damit beschäftigt.

Aufgrund schlechter Erfahrungen von anderen Vereinen haben wir nur einen kleinen Ausflug gemacht. Das wird sich im kommenden Jahr ändern. Auch sind mehrere Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen vorgesehen.

Für das kommende Jahr bitte ich folgenden Termin vorzumerken:

Jahreshauptversammlung: Freitag 10.3.2023 um 19:30 Uhr
im großen Saal der Begegnungsstätte

Frühjahrsrexeursion: geplant für Mai

Jahresausflüge: geplant für September

Anmeldungen für die Ausflüge und Exkursionen sind erst ab der Jahreshauptversammlung möglich. Bei Johannes Bartl, Telefon 072 43/798 42 und Anneliese Hornberger 0721/468404

Mitglieder die eine email-Adresse besitzen melden diese bitte, damit sie die Unterlagen auf diesem Wege erhalten.

Aus Gründen der Gleichbehandlung darf jeder nur sich und seinen Partner anmelden.

Schauen sie sich auch alle Termine und Ziele auf unserer Homepage an:

www.heimatfreunde-groetzingen.de

Die Heimatfreunde danken allen Mitgliedern und Förderern, die mit ihren Spenden in Geld- oder Sachform die Arbeit des Vereins unterstützten.

Der Heimatbrief wird wie stets nur durch die Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert.

Mitgliedsbeiträge und Spenden bitte an folgendes Konto:

Sparkasse Karlsruhe IBAN: DE95 6605 0101 0011 2095 25
Swift BIC: KARSDE 66xxx

Die Heimatfreunde wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest.

Viel Glück und Gesundheit im kommenden Jahr und viel Freude beim Lesen des Heimatbriefes.

Bildernachweis

<i>R. Aures</i>	<i>Seite 2, 9, 50</i>
<i>J. Donecker</i>	<i>Seite 60</i>
<i>W. Hager</i>	<i>Umschlag, Seite 50, 52, 53</i>
<i>F. Kaute</i>	<i>Seite 35, 36, 43</i>
<i>C. Plischke</i>	<i>Seite 39, 40, 41, 44</i>
<i>E. Ruf</i>	<i>Seite 23</i>
<i>H. Schwer</i>	<i>Seite 13, 14, 15</i>
<i>J. Warzecha</i>	<i>Seite 22, 25, 30, 31</i>
<i>Alle übrigen Bilder stammen aus Privatarchiven</i>	

Redaktionsschluss war der 30. September 2022.
Impressum: Grötzinger Heimatbrief 2022 (61. Ausgabe)
© 2022 Herausgeber: Heimatfreunde Grötzingen e.V.,
Im Gäßle 18, 76229 Karlsruhe, Tel. 0721/48 10 97
www.heimatfreunde-groetzingen.de
Druck: Druckerei Nees, Weißdornweg 17, 76149 Karlsruhe